

# MOSAIK Magazin

## Und Action!

Menschen mit Behinderungen  
im Rampenlicht



**18**

**Im Gespräch mit:**  
Interview mit Hertha-  
Präsident Fabian Drescher

**20**

**Bio-zertifiziert**  
Lebensmittelabfüllung  
auf höchstem Niveau



**MOSAIK**



Spannende Kiezprojekte im Beschäftigungs- und Förderbereich

# Termine

**20. September** / 11 – 17 Uhr  
**Erntedankfest**  
 Ökohof Kuhhorst  
 Dorfstraße 9, 16818 Kuhhorst

**25. September**  
**Schichtwechsel**  
 berlinweit

**28. November** / 10 – 15 Uhr  
**Kleinster Weihnachtsmarkt**  
 Betriebsstätte Kreuzberg  
 Paul-Lincke-Ufer 42, 10999 Berlin

**29. November** / 11 – 16 Uhr  
**Adventsmarkt & Tag der offenen Tür**  
 Betriebsstätte Spandau  
 Askaniering 155/156, 13585 Berlin

**29. November** / 13 – 20 Uhr  
**Potsdamer Weinnacht**  
 Weihnachtsmarkt auf dem Königlichen Weinberg  
 Maulbeerallee, 14469 Potsdam

## nächste Sendetermine Radio Kohli

**2. September** / 13 – 14 Uhr  
**30. September** / 13 – 14 Uhr  
**28. Oktober** / 13 – 14 Uhr  
 auf Radio Alex Berlin  
[www.alex-berlin.de/radio](http://www.alex-berlin.de/radio)



Markus Biskamp, Jennifer Hellenbrandt und Sabine Zobel  
 auf dem Weg zum Interview bei Hertha BSC



# VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen zur neuen Ausgabe unseres *Mosaik Magazins*. Diesmal widmen wir uns einem Thema, das uns besonders am Herzen liegt: Menschen mit Behinderung im Rampenlicht. Warum ist ihre mediale Sichtbarkeit wichtig? Weil sie Teilhabe ermöglicht, Verständnis schafft und unser Miteinander stärkt. Denn wie wir bei Mosaik sagen und leben: *Jeder ist ein Teil des Ganzen*.

Diese Haltung spiegelt sich auch in den Persönlichkeiten wider, die wir Ihnen vorstellen: Diana Trostmann, unsere Frauenbeauftragte, setzt sich mit Mut und Kompetenz für ihre Kolleginnen ein. Als Fußballfan habe ich mich besonders über das Interview mit Hertha-Präsident Fabian Drescher gefreut. Und wir würdigen das langjährige Engagement von Kerstin Hallensleben bei der Mosaik-Services gGmbH. Im Februar durften wir im Charlottchen das 35-jährige Jubiläum unseres Inklusionsbetriebes feiern.

Für mich persönlich ist diese Ausgabe ebenfalls ein Meilenstein: Ich habe die Geschäftsführung der *Mosaik-Berlin gGmbH* an Jan Ballerstädt und Annette Heindorff übergeben. Dem Unternehmensverbund bleibe ich weiterhin erhalten – als Geschäftsführer von *Mosaik-Services*, dem *Ökohof Kuhhorst* und dem Wohnträger *Das Mosaik e. V.*

Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen und wünsche viel Freude bei der Lektüre. Lassen Sie uns weiter gemeinsam daran arbeiten, dass Vielfalt sichtbar und Zusammenhalt selbstverständlicher wird.

Mit herzlichen Grüßen

Frank Jeromin  
 Geschäftsführung

Bei vielen Texten gibt es einen extra Kasten als Einleitung. Dort finden Sie Texte in einfacher Sprache. Das bedeutet: Die Sätze sind kurz. Es gibt weniger Fremd-wörter. Besonders schwierige Informationen sind zusammen-gefasst. Die Texte erkennen Sie an diesem Zeichen:

## EINFACH GESAGT

Wir benutzen auch ein besonderes Zeichen im Text: den **Medio-punkt**. Das ist ein Punkt, der 2 Wort-teile trennt.

**Und Action!** 4  
 Menschen mit Behinderungen im Rampenlicht  
*Portraits* 6  
*Interviews* 8  
*Story* 16

Menschen bei Mosaik 24/30  
 Im Gespräch mit: Fabian Drescher 18  
 Bio-zertifiziert: Lebensmittelabfüllung 20

**Kunden im Portrait** 22  
 Beumer & Lutum

**Tierisch gut!** 26  
 Spannende Kiezprojekte unseres Beschäftigungs- und Förderbereichs

# INHALT

Menschen mit Behinderung sind in Filmen, Serien, im Theater oder im Radio kaum zu sehen oder zu hören. Wenn sie da sind, dann geht es oft nur um die Behinderung. Nicht um sie als Mensch. Es sind meistens Geschichten, die mit der Wirklichkeit nicht viel zu tun haben.

In anderen Ländern ist das oft schon besser. Zum Beispiel in den USA. Dort sieht man Menschen mit Behinderung oft in Filmen oder Serien – als ganz normalen Teil der Gesellschaft.

Auch in Deutschland tut sich langsam etwas. Besonders im Theater und bei einigen neuen Filmen und Serien. Aber: Es braucht mehr. Mehr Rollen für Menschen mit Behinderung und mehr Mit-arbeit.

In diesem Heft zeigen wir: Wie Filme und Serien in Deutschland Menschen mit Behinderung zeigen. Warum es wichtig ist, was genau erzählt wird. Und was sich schon verändert hat. Und wir lernen Menschen kennen, die sich sehr gut mit dem Thema auskennen. Zum Beispiel Alexander Röhm. Er ist Wissenschaftler. Er untersucht Filme und Serien.

Sven Harjes hilft Filmemachern, Menschen mit Behinderung für Filme zu finden.

Nikolas Jürgens arbeitet bei einer Firma, die Schauspielern und Schauspielerinnen mit Behinderung hilft, Filmrollen zu bekommen. Vespa Vasic ist so eine Schauspielerin. Sie erzählt von ihren Erfahrungen.

Und dann stellen wir auch Menschen von Mosaik vor: Sophie Jakob, die in einem Kinofilm mitgespielt hat. Selim Güner, der Radio bei Mosaik macht. Und Mark Norloch, der Theater spielt. Sie alle zeigen: Menschen mit Behinderung können viel, wenn man ihnen die Bühne gibt. Und das verändert unsere Gesellschaft.

Wenn abends in deutschen Wohnzimmern die Fernsehgeräte angehen, beginnt für viele die tägliche Dosis Wohlfühlzeit: Vorabendprogramm, leichte Serien, vertraute Gesichter. Dabei wirkt die Gesellschaft, die da auf den Bildschirmen flimmert, oft glatter und normierter, als sie tatsächlich ist. Tatsächlich hat jeder zehnte Mensch in Deutschland eine Behinderung. Dennoch spielen diese zehn Prozent in der medialen Öffentlichkeit kaum eine Rolle. Und wenn sie doch sichtbar werden, dann oft in Rollen, die Klischees bedienen: als stille Leidende, schräge Genies oder tragische Heldinnen. Ihre Lebensrealitäten? Selten Thema. Ihre Perspektive? Kaum gehört.

Schaut man deutsche Filme und Serien, könnte man fast meinen, Behinderungen existieren kaum. Und tritt doch eine Person mit Behinderung in Aktion, dann gehört nicht ihr, sondern ihrer Behinderung das Rampenlicht. Diese wird zum wesentlichen Charakterzug, zum hauptsächlichen Handlungsmotiv, ja, zum tragenden dramaturgischen Element.

Dass es auch anders gehen kann, zeigen längst die internationalen Streamingdienste wie Netflix oder Amazon. Gerade US-amerikanische Produktionen – von Kinderserien bis zu Blockbustern – vermitteln ein deutlich diverseres und damit echteres Bild der Gesellschaft. Behinderung gehört dazu. Sie ist einfach da. Beiläufig. In Nebenrollen. Als Teil der Geschichte. Als Teil des Lebens. Wird Behinderung als etwas Normales gezeigt, verändert sich auch die Sicht der Zuschauenden und mit ihr die gesellschaftliche Wahrnehmung.

Dieser Umgang schwappt – sehr allmählich, aber doch spürbar – auch nach Deutschland. In der Quantität tut sich seit ein paar Jahren etwas. Und langsam auch in der Haltung. Die deutschen Theaterbühnen gehen vielerorts voran. Vielleicht, weil die ältere Bühnenkunst ihrem Publikum von jeher mehr zutraut. Vielleicht, weil dort mit mehr Nähe, Mut und Offenheit gearbeitet wird. Und Produktionen nicht allein an Quoten gemessen werden.

In dieser Magazin-Ausgabe blicken wir darauf, wie Menschen mit Behinderungen in unseren Medien dargestellt werden – insbesondere in deutschen Filmen und Serien. Warum sie gezeigt werden, wie sie gezeigt werden und was das mit unserer Gesellschaft macht. Welche Veränderungen bereits spürbar sind. Und welches Potenzial in all dem steckt. Für mehr Teilhabe, mehr Vielfalt und mehr Normalität.

Vor allem stellen wir Menschen vor, die in Film, Fernsehen, Radio und Theater aktiv mitwirken oder diese ganz genau unter die Lupe nehmen, wie der Dortmunder Wissenschaftler Dr. Alexander Röhm. Er erklärt im Interview, wie stereotype Bilder entstehen, und warum es nicht ausschließlich um die mediale Sichtbarkeit von Menschen mit Behinderungen geht, sondern vor allem darum, was konkret gezeigt wird. Sven Harjes, einer der wenigen inklusiv arbeitenden Casting-Directors in Deutschland, berichtet aus seiner Praxis: von Coaching,

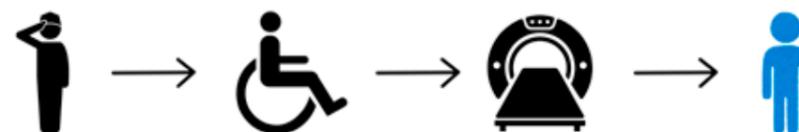
Set-Erfahrungen und der Vorbildwirkung funktionierender inklusiver Produktionen. Nikolas Jürgens von der Berliner Schauspielagentur Rollenfänger spricht über Barrieren in Ausbildung sowie Casting und darüber, warum Schauspielende mit Behinderung oft durch Raster fallen, die nie für sie gedacht waren. Die Schauspielerin Vespa Vasic erzählt von ersten positiven Veränderungen, Beharrlichkeit und dem Wunsch, einfach nur eine Rolle zu spielen und nicht die Rolle mit Behinderung.

Und natürlich betreten auch Menschen von Mosaik unsere Magazin-Bühne: Sophie Jakob, die als Laiendarstellerin für einen Kinofilm gecastet wurde. Selim Güner, der mit Witz und klaren Worten unser inklusives Radioprojekt Radio Kohli mitprägt und selbst schon auf dem roten Teppich der Berlinale stand. Sowie Mark Norloch, der in seiner Freizeit für den inklusiven Kulturverein Die Visionäre e. V. auf der Theaterbühne steht. Sie alle erzählen von Chancen, Herausforderungen und Träumen. Sie zeigen, dass Inklusion auf der Bühne, im Studio und im Drehalltag keine Ausnahme sein darf, sondern einen Gewinn für alle Seiten bedeutet.

### MITRATEN!

Die Piktogramme auf den folgenden Seiten zeigen jeweils einen Film. In den Filmen geht es um Menschen mit Behinderungen. Auflösung auf Seite 29.

NR. 1



# UND ACTION!

## Menschen mit Behinderungen im Rampenlicht

Text: Alexandra Lange

# Portraits im Rampenlicht

Texte: Ella Neuendorf

**Selim Güner** und **Sophie Jakob** sind Teil von Mosaik. Sie sind im Beschäftigungs- und Förderbereich (BFB). Selim Güner macht Radio bei Radio Kohli. Er spricht gern und sagt offen seine Meinung. Er war sogar Reporter auf der Berlinale.

Die Berlinale sind die Film-fest-spiele von Berlin. Sophie Jakob liebt Filme. Sie spielte schon in einem Kino-film mit. Seitdem will sie weiter schau-spielern. Beide zeigen: Menschen mit Behinderung haben viele Talente. Sie wollen mit-machen. Und sie wollen gesehen werden.

## Selim Güner (o. A.)

Wenn Selim Güner über das Radiomachen spricht, leuchten seine Augen. Seit dem Frühjahr 2024 ist er Teil von Radio Kohli, dem inklusiven Radioprojekt im Beschäftigungs- und Förderbereich (BFB) Kohlfurter Straße in Berlin-Kreuzberg. Im BFB selbst ist er seit Ende 2023.

Seine klare Stimme, sein trockener Humor und seine direkte Art prägen die Sendung. „Ich sage, was ich denke“, meint Selim Güner. Und genau das macht ihn so hörenswert. Ob Interviews, Moderation oder Jingles – er ist mittendrin. Er nimmt sich selbst nicht zu ernst, aber das Radio dafür umso mehr. „Jeder will mal Star sein“, sagt er und lacht. Sein Traum? „Jeden Tag Radio machen.“

Zu Radio Kohli kam er durch seine Betreuerin Birgit. „Sie meinte, das ist genau mein Ding“, erzählt er. Und tatsächlich, einmal hinter dem Mikro genügte und der Funke war übergesprungen. Radiovorerfahrung? Keine. „Erst seit ich bei Mosaik bin. Davor kann ich mich nicht erinnern.“ Trotzdem: Mikrofon an, Selim Güner redet los. Klar, ein bisschen Lampenfieber gehört dazu. „Am Anfang bin ich manchmal nervös, aber dann geht's.“ Die Freude am Sprechen, das Zusammenspiel im Team – das ist seine Welt. Und wenn es doch mal hakt? „Dann hilft die Regie. Manchmal brauche ich einen Tipp. Das gehört dazu.“ Was ihm besonders wichtig ist: ernst genommen zu werden. Vor allem als Radiomacher.



Das Team um Radio Kohli und damit um Selim Güner wächst stetig. Inzwischen beteiligen sich regelmäßig Teilnehmende aus anderen Mosaik-Standorten, sowohl aus dem BFB als auch aus der Werkstatt. Einmal im Monat ist Radio Kohli auch auf dem öffentlich-rechtlichen Sender Radio Alex zu hören. Selbst Prominente wie Klaas Heufer-Umlauf, Milan Peschel oder Felix Lobrecht waren schon zu Gast. Hinter den Kulissen wird professionell gearbeitet: mit Redaktionssitzungen, Technischulungen und klaren Rollen. Menschen mit und ohne Behinderung gestalten gemeinsam, übernehmen Verantwortung und setzen Themen.

Ein echter Höhepunkt: die Berlinale 2025. Das Reporterteam von Radio Kohli berichtete als erstes inklusives Team dieser Art live vom roten Teppich, so die Verantwortlichen der Filmfestspiele in Berlin. Mittendrin: Selim Güner. Er stellte sogar Fragen auf offiziellen Pressekonferenzen – selbstbewusst, direkt und charmant. Das Redaktionsteam ist sich einig: „Selim war unser absoluter Star-reporter.“

Privat hört er am liebsten Kiss FM. Am liebsten Hip-Hop. „Wenn der Empfang in meinem WG-Zimmer mitspielt“, erzählt er. Sein Engagement, seine Stimme und seine Begeisterung machen Selim Güner zu einem Aushängeschild für Radio Kohli. Und das sagt er selbst ganz ohne Übertreibung: „Ich bin stolz auf das, was ich mache.“ Und das hört man.

## Sophie Jakob (23)

Seit fünf Jahren besucht Sophie Jakob den Beschäftigungs- und Förderbereich (BFB) von Mosaik. Früher in der Spreeschanze. Jetzt im neuen Standort Siemensdamm.

Sie sagt über sich selbst, sie sei schüchtern. Wenn sie mit aufgeweckten Augen ins Erzählen kommt, dann kann man das kaum glauben. Sie schaut gerne Filme: „Ich liebe Filme gucken. Ich schaue einen kompletten Mischmasch“, erzählt Sophie Jakob voller Begeisterung. Fragt man sie dann nach ihrem Lieblingsfilm, fällt ein Filmtitel nach dem anderen. Doch vor allem „Drei Schritte zu dir“ (2019) hat es ihr angetan. Darin verlieben sich zwei junge Mukoviszidose-Patienten ineinander. Aufgrund ihrer Stoffwechselerkrankung müssen sie einen Sicherheitsabstand von sechs Metern einhalten. Eine Geschichte, die der jungen Frau nahegeht.

Neben Filmen hat Sophie Jakob ein Faible für Theater und Tanzen. Während ihrer Schulzeit ist sie Teil der Theater-AG. Spaß habe das gemacht, aber auf der Bühne vor Publikum steht sie nie. Leider.

Dann kommt 2021. In diesem Jahr beginnen die Vorbereitungen für die Produktion des deutsch-belgischen Spielfilms „Wann wird es endlich wieder so, wie es nie war“. Der Film von Sonja Heiss – nach dem autobiografischen Roman von Joachim Meyerhoff – erzählt von einem Jungen, der auf dem Gelände einer Psychiatrie aufwächst. Sein Vater ist dort Direktor. Für den Film werden Menschen mit Behinderungen gesucht. Auch im BFB Spreeschanze wird gecastet. Sophie Jakob stellt sich dem Filmteam bei Kaffee und Kuchen vor. Und wird bald zu einem zweiten Gespräch mit der Regisseurin eingeladen. Die ursprünglich angedachte Rolle für Sophie Jakob will nicht so recht passen. Doch neben der Liebe zum Film sind Tiere ihre zweite große Leidenschaft. Sie hat selbst immer Haustiere: Hunde, Kaninchen ...

Wenn sie von Tieren erzählt, dann bekommen ihre Augen wieder dieses Leuchten. Ein Leuchten, das auch den Filmemachern nicht verborgen bleibt. Sophie Jakob bekommt ihre eigene Rolle. „Dann war ich die Kaninchenbesitzerin in der Psychiatrie“, berichtet sie lachend. Die Dreharbeiten verlaufen problemlos. „Ich war gechillt“, sagt sie rückblickend. Crew und Cast sind „supernet“. Alles passt.

Schließlich kommt der Film heraus und in der Spreeschanze heißt es: Auf ins Kino! Als die BFB-Kollegin dann auf der großen Leinwand auftaucht, geht ein gemeinschaftlicher Freudenschrei durch das Publikum. An diesem Tag gehören das Kino und die Aufmerksamkeit aller Kinobesucher Sophie Jakob. Auch Familie und Freunde sind begeistert. Ein tolles Erlebnis. Und ein Erlebnis, das, wenn es nach Sophie Jakob ginge, nicht einmalig bleiben soll. „Ich bin allzeit bereit, eingesetzt zu werden“, sagt die junge Frau. Seitdem bemüht sie sich um neue Rollen. Ohne Erfolg. Mit Unterstützung ihrer Betreuerin bewirbt sie sich bei verschiedenen Schauspielagenturen. Die knappe Antwort der Agenturen: Der Bedarf sei nicht da. Glauben kann Sophie Jakob das nicht. Ihrer Meinung nach gibt es viel zu wenige Filme und Serien mit Menschen mit Behinderung. Dabei benutzt sie selbst das Wort „behindert“ nicht gerne: „Wir sind doch auch nur Menschen, nur dass wir eben besonders sind“, meint sie und fragt: „Wo bleiben wir in den vielen Filmen und Serien?“ Aufgeben ist für Sophie Jakob jedenfalls keine Option. Irgendwann wird es gelingen, da ist sie sich sicher. Und so verfolgt sie weiter ihren Traum von einer Fortsetzung auf der großen Leinwand.

Filmszene aus „Wann wird es endlich wieder so, wie es nie war.“ (2023, Komplizen Film, Warner Bros. Film Productions)



UND ACTION!



**DR. ALEXANDER RÖHM** ist Wissenschaftler. Er untersucht, wie Filme oder das Fernsehen Menschen mit Behinderung zeigen. Wir haben mit ihm gesprochen. Er sagt: In Deutschland leben viele Menschen mit Behinderung. Im Fernsehen sieht man sie nur selten. Wenn Menschen mit Behinderung in einem Film oder einer Serie zu sehen sind, dann haben sie meist die Hauptrolle. Die Behinderung soll dann erklären, warum die Person traurig, böse oder hilflos ist. Alexander Röhm sagt: Das ist nicht gut. Das zeigt nicht das echte Leben von Menschen mit Behinderung. Es macht Vorurteile stärker. Gut ist, dass heute nicht nur Rollstuhlfahrer im Fernsehen zu sehen sind. Es gibt viele verschiedene Behinderungen. In Filmen und Serien aus Amerika ist es noch besser. Dort sind Menschen mit Behinderung oft einfach dabei. Ihre Behinderung ist nicht das Wichtigste. So wird Behinderung normal. Alexander Röhm sagt, das wäre auch für Deutschland gut. Er findet, Menschen mit Behinderung sollen mehr mitmachen. Und die Menschen, die Filme machen, sollen mutiger sein.

EINFACH GESAGT

Die Darstellung von Menschen mit Behinderung in Film und Fernsehen ist im deutschsprachigen Raum bisher wenig erforscht. In den USA ist die Lage eine ganz andere. Auch in der Praxis. Behinderte Figuren werden dort oftmals ganz selbstverständlich in Geschichten eingebunden. Dr. Alexander Röhm von der Technischen Universität Dortmund analysiert solche Darstellungen wissenschaftlich. Im Interview erklärt er, wo sich auch in Deutschland Fortschritte zeigen und warum stereotype Erzählmuster nach wie vor problematisch sind.

**Herr Röhm, wie gut sind Menschen mit Behinderung bei uns aktuell in Film und Fernsehen vertreten?**

Das kann man aus zwei Blickwinkeln betrachten. Wenn man die Häufigkeit in der Bevölkerung zum Maßstab nimmt, ist die Repräsentation deutlich zu gering. Menschen mit einer Schwerbehinderung machen etwa neun Prozent aus. Wenn man psychische Erkrankungen einbezieht, liegt der Anteil sogar bei bis zu 25 Prozent. Diese Zahlen spiegeln sich in deutschen Medien kaum wider. Hinzu kommt: Behinderung wird meist nur bei Hauptfiguren gezeigt und oft in einer erklärenden oder dramaturgischen Funktion. Zum Beispiel, um Mitleid zu erzeugen oder

um das Verhalten von Personen zu erklären. Das führt schnell zu stereotypen Darstellungen, die wenig mit dem echten Leben von Menschen mit Behinderung zu tun haben.

**Welche Erzählmuster beobachten Sie dabei besonders häufig?**

Körperliche Behinderungen werden oft als Folge eines Unfalls dargestellt – verbunden mit Schuld oder einem tragischen Schicksal. Geistige Behinderungen werden häufig mit

Hilflosigkeit oder Kindlichkeit gleichgesetzt. Das sieht man zum Beispiel bei Darstellungen von Menschen mit Down-Syndrom. Solche Muster prägen dann unser gesellschaftliches Bild von Behinderung.

**Haben sich die Darstellungen denn in den letzten Jahren verändert?**

Ja, es hat sich etwas getan. Es gibt heute mehr Vielfalt in den Darstellungen. Es ist nicht mehr nur die Rollstuhlfahrerin oder der Rollstuhlfahrer. Auch andere Behinderungsformen kommen vor, etwa aus dem



## Wicked

In dem weltbekannten Kinderbuch „Der Zauberer von Oz“ ist die grüne Hexe Elphaba die Böse. 1995 schrieb Gregory Maguire die Geschichte aus einer neuen Perspektive: In seinem Roman „Wicked“ wird Elphaba zur Hauptfigur – und zur Heldin. Daraus entstand 2003 das Musical „Wicked“, eines der erfolgreichsten Musicals weltweit. Letztes Jahr kam die neue Geschichte dann in die Kinos.

In „Wicked“ sitzt Elphas Schwester Nessarose im Rollstuhl. In der neuen Verfilmung wird sie von **Marissa Bode** gespielt – einer Schauspielerin, die selbst querschnittsgelähmt ist. Damit spielt zum ersten Mal eine Rollstuhlfahrerin die Rolle der Nessarose.



Autismus-Spektrum. Vor allem in Serien auf Streaming-Plattformen sieht man das. Auch Sinnesbeeinträchtigungen werden zunehmend vielfältiger dargestellt. Das führt jedoch nicht automatisch zu einem positiven gesellschaftlichen Effekt.

**Inwiefern beeinflussen die medialen Darstellungen von Behinderungen die gesellschaftliche Wahrnehmung?**

Unsere Studien zeigen: Entscheidend ist, wie etwas dargestellt wird. Ursachenzuschreibungen oder Ursachenerklärungen sollten besser vermieden werden. Wird zum Beispiel suggeriert, die Person sei selbst schuld an der Behinderung – durch einen Unfall oder ähnliches – dann wirkt das negativ. Ebenso wenig zuträglich ist es, Behinderung als etwas Unveränderbares darzustellen. Besser ist es, aktuelle Lebenssituationen zu zeigen oder die Zukunft in den Blick zu nehmen. Das schafft in der Regel eher positive Einstellungen.

**Gibt es hinsichtlich der Darstellung in Film und Fernsehen Unterschiede zwischen verschiedenen Behinderungsarten?**

Ja, ganz deutlich. Psychische Erkrankungen sind besonders stark stigmatisiert, auch stärker als körperliche Behinderungen. Geistige Behinderungen liegen dazwischen. Für Medienschaffende bedeutet das: Sie stehen je nach Thema vor unterschiedlich großen Herausforderungen.

**Welche Verantwortung haben Medienschaffende dabei?**

Eine große. Journalisten, Filmemacher,

## Breaking Bad (Serie)

Breaking Bad ist eine US-amerikanische Fernsehserie und handelt von Walter White, einem Highschool-Chemielehrer, der nach einer Krebsdiagnose beginnt, Crystal Meth herzustellen und zu verkaufen, um seine Familie finanziell abzusichern. Dabei gerät er immer tiefer in die kriminelle Unterwelt. Auch die Familie von Walter White wird mit in seine Machenschaften verstrickt.

Den Sohn von Walter White verkörpert **RJ Mitte**. Der US-Schauspieler ist wie die Serienfigur an einer leichten Form der infantilen Zerebralparese erkrankt. Er ist Sprecher der Screen Actors Guild für Schauspielerinnen und Schauspieler mit Behinderungen.

Drehbuchautoren – sie alle beeinflussen, wie Menschen mit Behinderung öffentlich wahrgenommen werden. Wichtig ist dabei ein gutes Gespür: Probleme sollen benannt werden, aber ohne in stereotype Bilder zu verfallen.

Es gibt Studien dazu, wie realistisch Darstellungen sein sollten. Manchmal wirken sehr echte, realitätsnahe Szenen eher abschreckend, vor allem, wenn das Thema neu oder fremd für die Zuschauerschaft ist. Eine genaue, aber reduzierte Darstellung kann deshalb besser sein: Sie zeigt nichts Falsches, überfordert aber das Publikum nicht und kann helfen, Bewusstsein zu schaffen.

**Oft werden behinderte Figuren von nicht-behinderten Schauspielenden gespielt.**

**Was denken Sie darüber?**

Das ist ein viel diskutiertes Thema. Manche sagen: Nur Menschen mit Behinderung sollten solche Rollen spielen. Andere sagen: Schauspiel bedeutet, in verschiedene Rollen zu schlüpfen – auch ohne eigene Erfahrung oder Betroffenheit. Ich denke, beides hat seine Berechtigung. Wenn möglich, sollten Schauspielerinnen und Schauspieler mit Behinderung die Rollen selbst spielen. Aber manchmal gibt es Gründe, warum das nicht geht. Etwa, wenn im Film die Behinderung erst durch ein Ereignis entsteht. Wichtig ist, wie glaubwürdig und respektvoll die Darstellung am Ende beim Publikum ankommt.

**Was machen Länder wie die USA anders?**

In vielen US-amerikanischen Serien und Filmen sieht man Menschen mit Behinderung einfach nebenbei, ohne dass ihre Behinderung extra erklärt oder hervorgehoben wird. Sie sind Teil der Geschichte. In Deutschland dagegen ist Behinderung entweder gar kein

Thema oder sie steht komplett im Mittelpunkt. Das macht es schwerer, Behinderung als etwas Normales zu zeigen.

**Was müsste sich ändern, damit das in Deutschland anders wird?**

Vor allem braucht es mehr Gelassenheit. Viele haben Angst, etwas falsch zu machen und machen dann lieber gar nichts oder so weiter wie bisher. Dabei wäre es wichtig, Menschen mit Behinderung selbst stärker einzubeziehen: beim Schreiben von Geschichten, bei der Produktion, bei der Besetzung. Und man sollte immer überlegen: Wer ist das Publikum? Was kann ich zeigen, ohne zu überfordern? Was muss ich erklären? Medien haben ein großes Potenzial, Einstellungen zu verändern im Guten wie im Schlechten. Wenn sie mehr Geschichten erzählen, in denen Menschen mit Behinderung einfach dazugehören, kann das einen echten gesellschaftlichen Unterschied machen.



NR. 2





SVEN HARJES  
CASTING DIRECTOR  
& REGIEASSISTENT

Sven Harjes (rechts) und Connor Long (links)  
auf der Premiere von Blood & Gold  
Quelle: www.crew-united.com

**SVEN HARJES** arbeitet beim Film. Er lebt in Köln. Er sucht Menschen mit Behinderung, die in einem Film mit-spielen wollen. Das nennt man Casting. Sven Harjes hat schon bei vielen Filmen mit-gearbeitet. In diesen Filmen haben immer Menschen mit Behinderung mit-gespielt. Er hilft den Schauspielerinnen und Schau-spielern mit Behinderung schon vor dem Dreh. Er übt mit ihnen die Texte. Beim Dreh ist er auch dabei. Am Film-set passt er auf, dass alles gut klappt. Die Schau-spieler mit Behinderung bekommen einen richtigen Vertrag und Geld wie alle anderen. Alles wird gut vorbereitet und ist barriere-frei. Wenn jemand langsam ist, ist das okay. Sven Harjes findet: Menschen mit Behinderung sollen sich selbst im Film spielen. Das ist fairer. An Film-schulen lernen noch nicht viele Menschen mit Behinderung. Auch hinter der Kamera arbeiten kaum Menschen mit Behinderung. Zum Beispiel als Ton-techniker. Aber Sven Harjes sagt: Das ändert sich gerade. Immer mehr Menschen mit Behinderung machen beim Film mit.

EINFACH GESAGT

Sven Harjes lebt in Köln und arbeitet als Besetzungsleiter – auch Casting Director genannt – für inklusive Film- und Fernsehproduktionen. Das bedeutet: Er sucht passende Schauspielerinnen und Schauspieler mit Behinderung, bereitet sie auf die Dreharbeiten vor und begleitet sie auch während des Drehs. Seit 2020 hat er an über zehn Produktionen mitgewirkt. Darunter große Filme wie „Weil wir Champions sind“ (2021), „Wann wird es endlich wieder so, wie es nie war“ (2023), der Netflix-Produktion „Blood & Gold“ (2023) oder der Vox-Doku-Reihe „Herbstresidenz“ (2024). Inzwischen ist er überzeugt: Inklusion funktioniert – auch in einer Branche, die lange kaum Erfahrung damit hatte. Im Interview erklärt Sven Harjes, wie inklusive Drehs ablaufen, welche Herausforderungen es gibt und warum Menschen mit Behinderung unbedingt selbst vor die Kamera gehören.

**Herr Harjes, wie kamen Sie zu Ihrem Beruf als inklusiver Casting Director?**  
Ich habe Filmwissenschaften und Philosophie in Mainz studiert, später dann Film und Fernsehen mit Schwerpunkt Regie in Berlin. Während meines Studiums in Mainz habe ich fast acht Jahre ehrenamtlich Ferien- und

Freizeitbetreuungen mit Kindern und Erwachsenen mit Beeinträchtigung begleitet. Es war eine tolle Zeit. Sie hat meine Sichtweise nachhaltig geprägt. Durch Zufall bin ich dann 2020 zu meiner ersten inklusiven Produktion gekommen. Und seither arbeite ich als Casting Director mit dem Fokus auf Inklusion. Anfangs war die Branche dabei sehr unerfahren. Aber in meinen Produktionen konnte ich schnell zeigen: Mit guter Vorbereitung, passendem Casting und gezieltem Coaching funktioniert das hervorragend.

**Wie läuft ein Casting ab?**  
In der Regel schicken die Menschen ein Vorstellungsvideo und ein paar Fotos. Es gibt kaum jemanden mit Filmerfahrung. Manche machen Theater. Für die Produktion werden sie dennoch ganz normal bezahlt, haben ganz normale Verträge wie alle anderen Schauspielerinnen und Schauspieler auch.

**Was sind Ihre Aufgaben während einer Produktion?**  
Vor dem Dreh coache ich die Schauspieler. Dann bin ich während der gesamten Produktion an ihrer Seite – organisiere eine Unterkunft für die Drehzeit, achte auf Pünktlichkeit, begleite sie zur Maske, gehe mit ihnen

Texte durch. Ich bin dafür da, dass am Set alles reibungslos läuft und die Regie sich auf ihre Arbeit konzentrieren kann.

**Was sind typische Herausforderungen beim Dreh?**  
Das ist sehr individuell. Manche Schauspieler sind sehr fit, andere brauchen öfter Pausen. Schon beim Proben schauen wir: Wo könnten Schwierigkeiten auftreten? Sind die Drehtage zu lang, die Texte zu viel, wird es zu laut? Dann passen wir das an. Mehr Pausen, langsames Arbeiten. Filmproduktionen haben oft Zeitdruck, aber wir haben uns immer der Situation angepasst. Es gab noch nie einen Drehabbruch. Es hat immer funktioniert.

**Wie barrierefrei sind Filmsets heute?**  
Bei inklusiven Produktionen sind Anpassungen von Anfang an eingeplant. Alle Mitarbeitenden wissen Bescheid. Die Drehorte kennt man vorher, alles wird vorbereitet. Im Alltag am Set soll alles so normal wie möglich ablaufen – die Schauspielerinnen und Schauspieler sollen genauso behandelt werden wie alle anderen auch.

**Wird das Team darauf vorbereitet?**  
Ja. Meist gibt es eine E-Mail mit Infos: Was ist besonders zu beachten? Worauf kommt es an? Zusätzlich gibt es ein Vortreffen, bei dem sich alle kennenlernen und offene Fragen klären können.

**Viele Rollen von Menschen mit Behinderung werden noch immer von Schauspielern ohne Behinderung gespielt. Was sagen Sie dazu?**  
Das ist nicht mehr zeitgemäß. Menschen ohne Behinderung können fast alles spielen. Menschen mit Behinderung nicht. Wenn sie dann nicht mal Rollen mit Beeinträchtigung spielen dürfen, bleibt nichts mehr. Das ist nicht fair. Außerdem fehlt dann die Authentizität. Gerade bei Rollen mit Autismus zum Beispiel: Das ist sehr schwer zu spielen. Wenn man es dann noch falsch macht, wirkt das schnell wie eine Karikatur. Oder bei

Gebärdensprache. Viele lernen sie, können sie aber nicht gut. Das ist dann diskriminierend. Deswegen sage ich ganz klar: Nein.

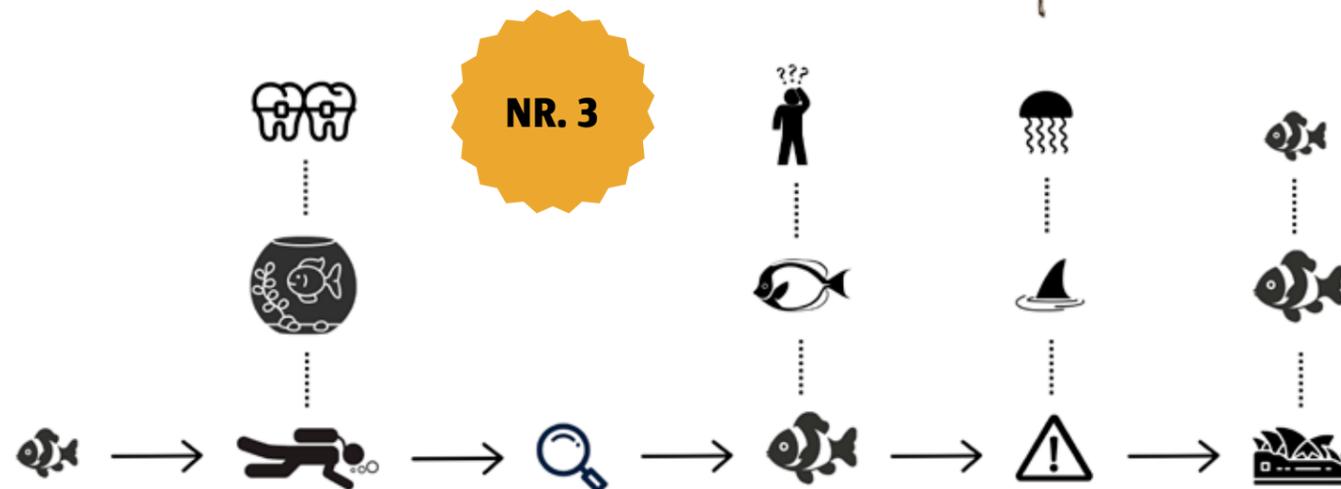
**Wie sieht es hinter der Kamera aus?**  
Da gibt es noch viel Luft nach oben. Ich kenne bisher niemanden mit Behinderung in einem technischen Beruf am Set. Aber es gibt erste Entwicklungen dorthin.

**Und an Film- oder Schauspielschulen?**  
Als ich studiert habe, war Inklusion dort kein Thema. Heute ändert sich das. Die Schulen öffnen sich, weil sie sehen: Schauspielerinnen und Schauspieler mit Behinderung bekommen Angebote und können erfolgreich arbeiten.

**Wie hat sich die Branche insgesamt verändert?**  
Von 1990 bis 2020 gab es, soweit ich weiß, nur zwei inklusive Produktionen. Von 2020 bis 2024 war ich bei elf oder zwölf dabei. Und das sind ja nicht mal alle. Die Branche musste sich das erstmal anschauen. Jetzt weiß man: Es funktioniert. Es gibt Profis. Es läuft. Inklusion ist in Deutschland angekommen. Das wird jetzt auch so bleiben und noch weitergehen.

**Blood & Gold**  
Im Frühjahr 1945 desertiert der deutsche Soldat Heinrich, um zu seiner Tochter zurück-zukehren, wird jedoch von einer SS-Einheit gefasst und beinahe gehängt. Die mutige Bäuerin Elsa rettet ihn im letzten Moment und versteckt ihn auf ihrem abgelegenen Hof. Dort lebt sie mit ihrem Bruder Paule, der ebenfalls in die Ereignisse hineingezogen wird.

Paule wird verkörpert von **Simon Rupp**, einem jungen deutschen Schauspieler mit Down-Syndrom.



NICOLAS  
JÜRGENS  
VON  
ROLLENFANG



**NICOLAS JÜRGENS** ist Kamera-mann und Regisseur. Er arbeitet bei Rollen-fang. Rollen-fang hilft Schau-spielern und Schau-spielerinnen mit Behinderung, mehr Rollen beim Film oder bei Serien zu bekommen. **Nikolas Jürgens sagt: Menschen mit Behinderung haben es schwer in der Film-welt. Zum Beispiel, wenn sie eine Schau-spiel-schule besuchen wollen. Dort gibt es oft Regeln, die Menschen mit Behinderung aus-schließen. Zum Beispiel: Man muss reiten oder fechten können. Auch beim Film-dreh bekommen Menschen mit Behinderung selten eine Rolle. Und wenn doch, dann sind es oft Rollen, wo sie traurig oder hilf-los sind. Rollen-fang will das ändern. Menschen mit Behinderung sollen mehr Rollen bekommen. Und auch die Geschichten mit Menschen mit Behinderung sollen sich ändern. Deshalb hilft Rollen-fang: zum Beispiel mit Bewerbungs-fotos oder Videos und mit Übungs-kursen. Rollen-fang führt auch viele Gespräche mit Filme-machern. Viele Film-firmen haben Angst. Sie denken, Menschen mit Behinderung machen mehr Arbeit. Nikolas Jürgens sagt: Das stimmt nicht. Wenn man gut plant, klappt alles gut. Er wünscht sich: Mehr Menschen mit Behinderung sollen beim Film mit-machen. Auch hinter der Kamera. Zum Beispiel beim Schreiben von Dreh-büchern.**

EINFACH GESAGT

„Wir wollen alle sehen“ – so lautet der Slogan von Rollenfang, einer Schauspielagentur für Menschen mit Behinderung aus Berlin. Die Agentur, die sich zum Ziel gesetzt hat, die deutsche Film- und Fernsehwelt chancengerechter und bunter zu machen, gibt es seit über zehn Jahren. Gegründet wurde sie von Wolfgang Janßen, der unter anderem lange Zeit als Verwaltungsleiter der Berlinale tätig war und in der Branche hervorragend vernetzt ist. Seit Anfang des Jahres führt er die Agentur gemeinsam mit Nikolas Jürgens, der bereits seit acht Jahren bei Rollenfang ist. Als Kameramann und Regisseur kennt er sich vor und hinter der Kamera bestens aus. Wir haben mit Nikolas Jürgens über die besonderen Herausforderungen von Schauspielenden mit Behinderung gesprochen, über stereotype Rollen, elitäre Ausbildungsstätten und falsche Bilder in den Köpfen – genauso wie über große Potenziale, begeisterte Filmschaffende und positive Entwicklungen.

**Wie sind Sie zu Rollenfang gekommen?**  
Ich habe vor etwa neun Jahren an einem Projekt mit einer Wohngruppe von Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung gearbeitet. Das hat mich begeistert. Ich hatte plötzlich das Gefühl, Film mit etwas Sinnvollem verbinden zu können. Daraus sind immer mehr Projekte im Bereich Inklusion entstanden. So bin ich zu Rollenfang gekommen.

**Sie verstehen Rollenfang nicht nur als Schauspielagentur, sondern auch als Interessenvertretung. Was sind Ihre Ziele?**  
Wir sind mit dem Motto angetreten: „Wir wollen alle sehen“. Wir glauben, es macht etwas mit uns und unserer Wahrnehmung, wenn wir tagtäglich Bilder einer gleichgeschalteten Gesellschaft sehen – mit den immer gleichen Gesichtern. Dann erkennen wir gar nicht mehr, wie bunt unsere Gesellschaft eigentlich ist. Klassische Schauspielagenturen achten darauf, dass ihre Schauspielenden viel drehen und Umsatz bringen. Für Schauspielende mit Behinderung gibt es diese Nachfrage kaum. Sie können das oft nicht

leisten und fallen dadurch aus dem System heraus. Deshalb war es für uns eine Notwendigkeit, diese Menschen zu vertreten. Wir machen für sie Fotos, drehen Videos, bieten Weiterbildungen an und vernetzen. Damit sie sichtbar werden.

**Wie viele Schauspielenden und Schauspieler vertreten Sie derzeit?**  
Wir vertreten aktuell 37 Schauspielende mit Behinderung. Aber wir unterstützen, beraten und fördern deutschlandweit auch viele, die nicht offiziell bei uns gelistet sind.

**Worin bestehen die größten Herausforderungen?**  
Vor allem in den Strukturen. Es gibt im Schauspielbereich keine Chancengleichheit. Das beginnt bei der Ausbildung: Schauspielschulen sind oft nicht zugänglich für Menschen mit Behinderungen. Viele erwarten noch immer Reiten, Fechten oder ein bestimmtes Körperbild. Zudem sind Menschen mit Behinderungen in Film und Fernsehen nach wie vor deutlich unterrepräsentiert. Rollenangebote sind rar und man braucht ein dickes Fell, um in diesem Beruf durchzuhalten.

**Haben die Schauspielenden bei Rollenfang in der Regel eine Ausbildung?**  
Die meisten haben keine klassische Ausbildung, weil sie daran gescheitert sind, eine zu bekommen. Viele stehen aber täglich auf der Theaterbühne. Eignung zeigt sich auch durch Praxis. Unsere Leute liefern professionell ab.

**Wie groß ist die Nachfrage nach Ihren Schauspielenden und Schauspielern? Haben Sie Veränderungen in den letzten zehn Jahren – seit der Gründung von Rollenfang – feststellen können?**  
Die Nachfrage ist nach wie vor sehr gering. Wir müssen noch immer Bretter bohren, damit Menschen mit Behinderungen in Film und Fernsehen so oft vorkommen, wie sie in unserer Gesellschaft leben. Gleichzeitig sehen wir Bewegung: Die Diversitätsdebatten in der Gesellschaft haben etwas verändert. Außerdem haben Streamingdienste wie Netflix und Amazon viel zu mehr Diversität vor der Kamera beigetragen. Die Öffentlich-Rechtlichen geraten dadurch zunehmend unter Druck. Heute bekommen wir selbst im Vorabendprogramm mehr Einblicke in andere Lebensrealitäten. Davon profitieren wir. Und unsere Schauspielenden haben deutlich mehr Chancen als noch vor zehn Jahren.

**Welche Rollenangebote erhalten Schauspielende mit Behinderung am häufigsten?**  
Mit dieser Frage haben wir uns intensiv beschäftigt. Anfangs stand für uns Sichtbarkeit immer an allererster Stelle. In den letzten Jahren fragen auch unsere Schauspielenden selbst zunehmend: Wie wird Behinderung dargestellt? Welche Geschichten werden erzählt?  
In vielen Fällen sind Rollen für Menschen mit Behinderung stereotype Opferfiguren. Sie haben oft keine Eigenschaften außer ihrer Behinderung. Das hat mit Bildern in unseren Köpfen zu tun. Mit der Vorstellung, Behinderung sei ein Defizit. Die Menschen, die solche Rollen schreiben, haben selten persönliche Kontakte. Für sie ist Behinderung oft nur ein dramaturgisches Mittel. Wenn wir merken, dass eine Anfrage sehr klischeehaft ist, versuchen wir beratend einzugreifen. Oft erleben wir dann Offenheit und Dankbarkeit. Es herrscht einfach viel Unwissenheit.

**Gibt es auch Vorbehalte in der Branche?**  
Ja, viele Produktionen haben Berührungsängste. Ein Filmset ist eng getaktet, jeder Drehtag kostet Geld. Die Sorge ist, dass Menschen mit Behinderung „zusätzlichen Aufwand“ bedeuten. Unsere Erfahrung zeigt: Es funktioniert. Die Zusammenarbeit wird fast immer als bereichernd empfunden. Unsere Schauspielenden werden oft wieder gebucht.

**Gibt es bestimmte Behinderungen, die häufiger nachgefragt werden?**  
Ja. Schauspielende werden vor allem dann besetzt, wenn ihre Behinderung sichtbar ist. Menschen mit nicht sichtbarer Behinderung haben es schwerer. Oft werden solche Rollen von Schauspielenden ohne Behinderung gespielt. Das ist bitter, weil viele großartige Talente dadurch kaum eine Chance bekommen.

**Gibt es Vorbilder im Ausland?**  
Ja, wir blicken mit großem Interesse nach England und generell in den angelsächsischen Raum. Die BBC arbeitet mit einer Zielquote von acht Prozent für Menschen mit Behinderung – vor und hinter der Kamera. Dort wird Barrierefreiheit in fast allen gesellschaftlichen Bereichen strukturell mitgedacht.

**Was ist Ihre Vision?**  
Mehr Menschen mit Behinderung müssen ihre eigenen Geschichten erzählen. Sie müssen stärker beim Schreiben von Drehbüchern und in die Filmherstellung einbezogen werden. Die Ausbildungsmöglichkeiten müssen besser werden. Schauspielende mit Behinderung brauchen die gleichen Chancen wie alle anderen. Wenn wir Behinderung nicht in Film und Fernsehen sehen, verändert sich auch in den Köpfen nichts. Die Bretter, die wir dafür weiter bohren müssen, sind aber noch sehr dick.

## GESICHTER GESUCHT

Ab Herbst 2025 sucht Rollenfang interessierte Talente, die Lust haben, sich vor der Kamera zu zeigen. Bewerben Sie sich jetzt für einen von sieben Video-Tagen und die Chance auf ein professionelles Fotoshooting und Videodreh. Mehr Infos unter: [rollenfang-berlin.de](https://www.rollenfang-berlin.de)



### 1 Meter 20 (Serie)

Die 17-jährige Juana kommt an eine neue Schule in Córdoba. Sie träumt davon, ihr erstes Mal zu erleben und ihr Rollstuhl wird sie daran ganz sicher nicht hindern. Sie schließt sich einer Gruppe an, die für Sexualkundeunterricht kämpft.

Gespielt wird die selbstbewusste Juana von der Newcomerin **Marisol Agostina Irigoyen**, die selbst im Rollstuhl sitzt.

UND ACTION!



**VESPA VASIC** ist Schau-spielerin. Sie spielt in Fernseh-serien mit. Zum Beispiel im „Tat-ort“ oder in „In aller Freundschaft“. Sie arbeitet auch als Synchron-sprecherin. Das heißt: Sie gibt Film-figures aus anderen Ländern oder Trick-figures ihre Stimme auf Deutsch. Vespa Vasic ist fast blind. Seit sie 10 Jahre alt ist, hat sie eine Augen-krankheit. Aber sie hat nie aufgegeben. Schon als Kind stand sie vor der Kamera. Mit der Krankheit wurde es schwerer für sie. Viele wussten nicht, wie sie mit der Behinderung umgehen sollen. Sie bekam weniger Rollen. Heute bekommt sie mehr Hilfe. Beim Film-dreh zeigt ihr manchmal eine Taschen-lampe, wohin sie schauen soll. Vespa Vasic sagt: Rollen mit Behinderung sollen am besten auch von Menschen mit dieser Behinderung gespielt werden. Aber es soll nicht nur um die Behinderung gehen. Sie wünscht sich mehr Rollen, wo ihre Seh-behinderung gar nicht wichtig ist. Ihr Rat an junge Menschen: „Glaubt an euch! Hört nicht auf gemeine Worte. Und gebt nie auf!“

EINFACH GESAGT

Vespa Vasic ist Schauspielerin und Synchron-sprecherin. Die 33-jährige wirkte bereits in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen mit, darunter „Tatort“, „Traumschiff“, „In aller Freundschaft“ und „Ein Vater für Klette“, wo sie eine der Hauptrollen übernahm. Im Alter von zehn Jahren erkrankte sie an Morbus Stargardt, einer Augenerkrankung, die zu einem fortschreitenden Verlust der zentralen Sehschärfe führt. Wir haben mit ihr darüber gesprochen, wie sie ihren Weg zur Schauspielerei gefunden hat, welchen Herausforderungen sie als Schauspielerin mit Sehbehinderung begegnet, und was sich in der Branche ändern muss.

**Frau Vasic, wie sind Sie zur Schauspielerei gekommen? Und was bedeutet sie Ihnen persönlich?**

Als ich noch ein Baby war, wurde meine Mutter angesprochen, ob sie Fotos von mir machen lassen wolle, weil ich so große Augen hätte. Mit vier Jahren wurde ich bei einer Kinder-Casting-Agentur angemeldet. Bald kamen die ersten Angebote und ich habe, bis ich etwa zwölf Jahre alt war, regelmäßig gedreht. Schauspielerei bedeutet für mich, mich auszudrücken, eine positive Form der Freiheit. Die Möglichkeit, mich auszuprobieren und neue Perspektiven kennenzulernen.

**Hatten Sie Bedenken, mit Ihrer Beeinträchtigung diesen Weg einzuschlagen?**

Am Anfang nicht. Meine Sehbeeinträchtigung brach mit zehn Jahren aus. Das sorgte für Verunsicherung, ich bekam weniger Angebote. Ich fand das nicht schlimm, denn ich hatte die Schule und spielte Theater. Nach der Schule wollte ich eine Schauspielschule besuchen, dies klappte nicht. Dafür gab es durchaus verschiedenste Gründe und ich möchte nicht behaupten, dass die Sehbehinderung oft der Grund der Ablehnung war, aber es war auf jeden Fall hin und wieder Thema. Ich versuchte es zwei Jahre lang, studierte dann Rehabilitationspädagogik. Weil mir die darstellende Kunst fehlte, absolvierte ich ein Masterstudium der Theaterpädagogik. Schließlich fand ich zu Rollenfang.

**Welche besonderen Herausforderungen haben Sie als Schauspielerin mit Sehbehinderung erlebt?**

Vor einigen Jahren erlebte ich Verunsicherung oder Ablehnung noch stärker als heutzutage. An Schauspielschulen hörte ich: „Sie spielen toll, aber was haben Sie am Auge? Kann man das operieren?“ Und dann: „Danke, Sie können gehen.“ Ich erklärte meine Sehbehinderung, damit sich niemand wunderte, warum ich sie nicht direkt anschau. Trotzdem winkte man mir zu und rief: „Ich bin hier drüben!“

Heute erlebe ich meist mehr Offenheit und Sensibilität im Umgang mit meiner Beeinträchtigung in der Filmbranche. Manchmal kommt es vor, dass mein Blick nicht knapp an der Kamera vorbeiführt, sondern ich direkt in die Linse blicke, dann hilft mir beispielsweise ein Taschenlampenlicht, das sich mein Gegenüber unter das Gesicht hält, damit ich die entsprechende Blickrichtung leichter anvisieren kann. Insbesondere die letzten Produktionen habe ich als total aufgeschlossen und sensibel erlebt.

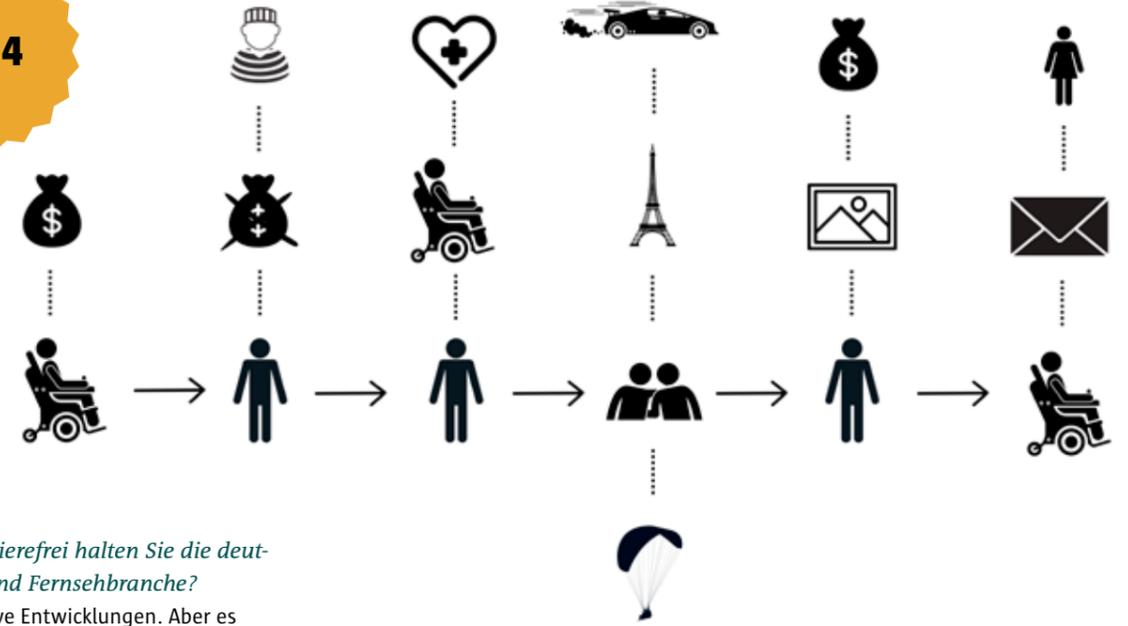
**Auf welche Vorurteile oder Klischees treffen Sie sonst?**

Ich sollte mal eine blinde Person spielen. Ich hatte noch nie einen Blindenstock in der Hand und war im Umgang nicht geübt. Der Regisseur wollte, dass ich ihn gut sichtbar auf den Tisch lege, damit die Zuschauer sehen, dass ich blind bin. Das fand ich überflüssig. Es war ohnehin ersichtlich.

**Gab es Rollen, die Sie wegen Ihrer Sehbeeinträchtigung abgelehnt haben?**

Nein. Im Gegenteil: Ich wünsche mir mehr Rollen, die nichts mit meiner Beeinträchtigung zu tun haben oder in denen sie keine Rolle spielt. Bisher war das nur in der Serie „Reisen mit Muddi“ (Fernsehserien, NDR, 2024) der Fall. Das wünsche ich mir für mich und andere Darstellende mit Beeinträchtigung.

NR. 4



**Für wie barrierefrei halten Sie die deutsche Film- und Fernsehbranche?**

Es gibt positive Entwicklungen. Aber es bleibt Luft nach oben. Offenheit und Mut sind wichtig. Ich habe das Gefühl, man bleibt lieber auf bekannten Wegen.

**Wo sehen Sie den größten Nachholbedarf bei der Inklusion?**

Menschen mit Beeinträchtigung dürfen nicht nur zum „Social Washing“ dienen. Es reicht nicht, jemanden zu engagieren. Produktionen müssen auf die Person zugehen und fragen, was sie braucht. Ich hatte eine Rolle, bei der niemand den Text in die notwendige Größe umgewandelt hat. Das musste ich selbst übernehmen.

**Was halten Sie davon, wenn Rollen mit Behinderung von nichtbehinderten Schauspielenden gespielt werden?**

Das ist ein zweischneidiges Schwert. Schauspielende sagen: „Natürlich spiele ich jemanden, der blind ist, das ist ja mein Beruf, zu beobachten und sich in andere hineinzuversetzen.“ Gleichzeitig bleibt Menschen mit Beeinträchtigung oft der Zugang zur Schauspiel-ausbildung und damit zu Casting-Agenturen verwehrt. Ich selbst habe, wie gesagt, einmal eine blinde Person gespielt, mich aber dagegen entschieden, das zu wiederholen – weil ich zum einen nicht blind bin und zum anderen nicht nur auf eine Behinderung reduziert werden möchte. Gerade in der deutschen Fernsehlandschaft läuft man schnell Gefahr, in Schubladen gesteckt zu werden.

Aus diesem Grund finde ich es gut, wenn eine blinde Rolle, die hoffentlich auch noch mit mehr Leben im Drehbuch mitgedacht wird als nur die bloße Beeinträchtigung, auch von einer blinden Person mit schauspielerischer Hingabe verkörpert wird.

**Welche Rolle würden Sie gerne spielen?**

Zwei fallen mir sofort ein: Eine Rolle in einem historischen Epos – etwas wie „Ku'Damm 56“. Und eine Berliner Rotzgöre. Diese Seite schlummert noch in mir.

**Welche Botschaft möchten Sie jungen Menschen mit Behinderung mitgeben, die in die Medienbranche wollen?**

Nie den Mut verlieren. Dumme Kommentare überhören. Nur das mitnehmen, was Kraft gibt. Gute Vorbereitung hilft, um anderen den Wind aus den Segeln zu nehmen.

## Reisen mit Muddi (Serie)

Agnetha ist kaufsüchtig und pleite. Rettung in der Not kommt in Gestalt ihrer jüngst verstorbenen Mutter. Die hat das stattliche Erbe allerdings mit der Bedingung verknüpft, dass die Tochter ihre Leiche auf eine Nordseeinsel bringt. Im Verlauf der Fahrt stellt sich heraus: Abba-Fan „Muddi“ war Drogenhändlerin und ist Opfer eines Killers geworden, und der ist nun auch Agnetha auf den Fersen.

In Folge 2 der 6-teiligen Miniserie spielt **Vespa Vasic** Jessy Trapp, deren Bauernhof nicht ist, was er zu sein scheint.



# Story

## Vom Hausmeister zum Drogendealer

Text & Fotos: Kathleen Bartel

EINFACH GESAGT

**Mark Norloch** arbeitet als Hausmeister bei Mosaik-Services. Er kann seit seiner Kindheit nicht hören. Im November 2024 gab es ein besonderes Theaterstück mit Gebärden. Es hieß „Linie 1“. 11 gehörlose Schau-spieler und Schau-spielerinnen waren dabei. Sie spielten zusammen 60 Rollen. Auch Mark Norloch machte mit. Für ihn war es das erste Mal

als Schau-spieler. Das Stück gibt es schon seit den 1980er Jahren. Die Frau, die „Linie 1“ geplant hat, hatte es schwer. Sie musste alles in Gebärden übersetzen. Es wurden alte Gebärden aus den 1980ern genutzt. Auch der Gesichts-ausdruck war wichtig für das Theater-stück. Das Theater-stück war sehr beliebt. Es wurde schon 6 Mal gezeigt.

**M**ark Norloch ist seit seiner frühen Kindheit gehörlos – vermutlich aufgrund einer Impfung im Kleinkindalter. Die ersten Gebärden lernt er über eine Bekannte der Nachbarin. Heute arbeitet er als Hausmeister beim Inklusionsunternehmen Mosaik-Services und ist gleichzeitig ein aktiver Teil der Berliner Deaf Community (deutsch: Gehörlosengemeinschaft).

**E**r ist unter anderem Mitglied im inklusiven Motorradclub Chaos Bikers, bei dem Hörende und Gehörlose gemeinsam ihre Leidenschaft leben. Bereits der RBB berichtete über die Biker-Gemeinschaft. Mit seiner Rolle im Musical „Linie 1“ betritt Mark Norloch nun ein völlig neues Terrain und schreibt dabei mit Kulturgeschichte: Das weltbekannte Stück wurde im November 2024 zum ersten Mal in deutscher Gebärdensprache aufgeführt.

Möglich gemacht hat das der Verein Die Visionäre e. V., der seit 2012 mit Gehörlosen und Hörenden Kulturprojekte auf die Bühne und auf die Leinwand bringt. Für „Linie 1“ standen elf gehörlose Schauspieler und Schauspielerinnen in 60 verschiedenen Rollen auf der Bühne. Simultane Lautsprache ermöglichte ein barrierefreies Erlebnis für alle.

**B**erlin in den 1980er Jahren: Sunny, ein Mädchen vom Land, kommt nach Berlin, um den Rockmusiker Johnny zu finden.



Auf der U-Bahn-Linie 1 verliert sie sich im Großstadttrubel und begegnet schillernden Gestalten – darunter Bambi (Mark Norloch), ein Drogendealer mit großem Herz. Er hilft Sunny bei ihrer Suche. Für Mark Norloch war es die erste Schauspielrolle.

**D**och wie kommt ein Bühneneuling zu einer solchen Rolle? Antwort: Berliner Netzwerke! Die Vorsitzende der Chaos Bikers ist auch Gründerin von Die Visionäre e. V. – Ute Sybille Schmitz, alias Billa. Die Idee eines tauben Musicals schwirrte ihr schon länger im Kopf herum. „Linie 1“ als Klassiker der Berliner Theaterszene war dafür perfekt. Und Mark Norloch? Der passte ideal in die Rolle.

Die Umsetzung des Stücks brachte Herausforderungen mit sich:

die Übersetzung des Skripts in die deutsche Gebärdensprache, der Einsatz vergangener Gebärden aus den 1980ern und nicht zuletzt die intensive Mimikarbeit. Für Mark Norloch war besonders Letzteres anspruchsvoll. Wie passt die eigene Mimik zum Charakter des Bambi? Doch mit Unterstützung des Ensembles wuchs er in die Rolle hinein. Geplant waren drei Aufführungen im Heimathafen Neukölln, finanziert durch die Lotto-Stiftung Berlin. Diese waren innerhalb kurzer Zeit ausverkauft. Die Resonanz? Überwältigend. Im Juli 2025 folgten durch den großen Erfolg drei Zusatzvorstellungen.

**U**nd Mark Norloch? Der lacht: „Die Rolle kann ich von der Liste streichen.“ Ein Satz mit Augenzwinkern und ein Beweis dafür, dass Bühne auch ohne Ton ganz große Wirkung haben kann.

UND ACTION!

Text: Sabine Zobel  
Foto: Ella Neuendorf

Fabian Drescher ist der Chef vom Fußballverein Hertha BSC. Schon als Kind war er Hertha-Fan. Sein Vater hat ihn mit ins Stadion genommen. Hertha macht beim Schichtwechsel mit. An diesem Tag arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Doch Hertha macht noch mehr: Hertha lädt das ganze Jahr über Menschen aus Werkstätten zu seinen Heimspielen ein. Auch Hertha-Spieler waren schon in unseren Werkstätten zu Besuch – zuletzt in Mitte.

Wir haben Fabian Drescher getroffen und ihm Fragen gestellt. Er sagt zum Beispiel: Alle Menschen sollen Fußball erleben können. Im Olympia-Stadion gibt es darum besondere Plätze für Menschen im Rollstuhl. Das Stadion ist aber noch nicht überall gut für Menschen mit Behinderung. Fabian Drescher findet den Schichtwechsel sehr wichtig, denn er hilft, dass man sich besser versteht. Zum Schluss sagt er: Er wünscht sich viele Siege für Hertha und den Aufstieg in die 1. Bundesliga.

EINFACH GESAGT

Hertha BSC zählt zu den engagierten Unterstützern des Aktionstags „Schichtwechsel“. Dabei tauschen Beschäftigte der Werkstatt und Mitarbeitende des allgemeinen Arbeitsmarktes für einen Tag die Arbeitsplätze. Doch bei nur einem Tag belässt Hertha es nicht: Ganzjährig lädt der Verein Beschäftigte der Werkstätten in Berlin zu seinen Heimspielen ein, um vor Ort mitzuhelfen. Und auch sonst ist der Austausch rege. Zuletzt besuchten die Hertha-Profis Linus Gechter und Michaël Cuisance sowie Maskottchen Herthinho die Mosaik-Betriebsstätte in Mitte. Auch Hertha-Präsident Fabian Drescher wäre bei diesem Besuch gerne dabei gewesen, musste jedoch kurzfristig absagen. Stattdessen lud er unser Redaktionsteam in die Hertha-Geschäftsstelle ein. Dort sprachen wir mit ihm über persönliche Stadionmomente, Inklusion im Verein, Barrierefreiheit im Olympiastadion und darüber, warum der Schichtwechsel für ihn eine Herzensangelegenheit ist.

#### Was hat Sie motiviert, für das Amt des Präsidenten zu kandidieren?

Ich habe mich dem Verein und seinen Fans gegenüber verantwortlich gefühlt. Nach dem plötzlichen Tod von Kay Bernstein war für mich klar: Der eingeschlagene Berliner Weg muss weitergehen.

#### Wie haben Sie Ihre Liebe zu Hertha entdeckt?

Ganz klassisch über meinen Vater. In der Saison 1993/94 nahm er mich mit zu einem Hallenturnier. Die Stimmung der Hertha-Fans war beeindruckend, das hat mich sofort

begeistert. Mein erstes Spiel im Olympiastadion erlebte ich gegen den 1. FC Nürnberg. Seit dem Aufstieg 1997 habe ich eine Dauerkarte.

#### Welche Spieler haben Sie begeistert?

Technisch starke Spieler mit Tordrang: Stefan Beinlich, Dariusz Wozz, Marcelinho, Sebastian Deisler und Michael Preetz.

#### Sie sind seit November letzten Jahres offiziell im Amt. Wie waren die ersten Monate für Sie?

Intensiv! Ich war ja schon vorher kommissarisch im Amt, aber die öffentliche Wahrnehmung hat sich deutlich verändert. Ich werde häufiger erkannt. Das ist neu, aber nicht unangenehm. Ich bin jederzeit offen für Kritik und Lob.

#### Sie sind hauptberuflich als Anwalt tätig. Lässt sich das mit dem Ehrenamt vereinbaren?

Meistens ja. Ich bin selbstständig, aber Gerichtstermine sind natürlich verbindlich. Wenn sich Termine überschneiden, muss ich manchmal Prioritäten setzen, auch wenn es schwerfällt.

#### Welchen Stellenwert hat Inklusion bei Hertha BSC?

Einen hohen. Vielfalt und Inklusion sind fest im Ethikkodex des Vereins verankert. So arbeiten wir zum Beispiel mit dem Behindertensportverband Berlin und mit Mosaik zusammen. Viele Inhalte auf unserer Website sind zudem in Leichter Sprache verfügbar. Was uns noch fehlt, ist eine eigene Inklusionsabteilung. Das ist ein Wunsch, den wir für die Zukunft haben. >>



Hertha-Präsident Fabian Drescher (2.v.r.) mit Hertha-Fan Jennifer Hellenbrandt aus dem Mosaik-Team Digitalisierung (2.v.l.), Markus Biskamp, Schichtwechsel-Projektleiter bei Mosaik (links) und unserer Redakteurin Sabine Zobel (rechts)

# IM Gespräch MIT Fabian Drescher

**TERMIN  
MERKEN!**

Der nächste Schichtwechsel findet am  
25. September 2025 statt!

### Was bietet Hertha Fans mit Beeinträchtigung?

Für Rollstuhlfahrende gibt es im Olympiastadion beispielsweise spezielle Plätze und das Team Inklusion hat mit Andreas Blaszyk einen festen Ansprechpartner. Leider ist das Olympiastadion baulich nicht optimal auf Barrierefreiheit ausgelegt, Aufzüge etwa gibt es ausschließlich im VIP-Bereich. Das ist ein strukturelles Defizit, das sich kurzfristig nicht so leicht beheben lässt. Die Menge der Plätze für Rollstuhlfahrende wurde im Rahmen der EM 2024 jedoch noch erweitert.

### Wie sieht es mit Auswärtsfahrten aus?

In regelmäßigen Abständen organisiert das Team Inklusion auch gemeinsame Auswärtsfahrten. Allerdings sind wir da von den Kartenkontingenten der gastgebenden Vereine abhängig und von der Barrierefreiheit in den jeweiligen Stadien. Wer teilnehmen möchte, sollte sich idealerweise frühzeitig melden.

### Setzt sich Hertha auch über den eigenen Verein hinaus für Barrierefreiheit ein?

Ja, aber da ist noch Luft nach oben. Fußball live zu erleben, sollte für alle möglich sein. Dafür braucht es mehr gemeinsame Initiativen der Vereine, denn zusammen kann man mehr bewegen.

### Warum ist der Aktionstag „Schichtwechsel“ für Sie und den Verein wichtig?

Er ermöglicht Begegnung auf Augenhöhe. Menschen ohne Behinderung erhalten Einblicke und lernen den Alltag in Werkstätten kennen. Sie können dadurch Berührungsängste ablegen und erkennen, wie wichtig Teilhabe ist. Ich selbst konnte bisher leider noch nicht teilnehmen, möchte dies aber schnellstmöglich nachholen.

### Was möchten Sie anderen Unternehmen mitgeben? Warum ist eine Teilnahme am Schichtwechsel wertvoll?

Die Teilnahme am Schichtwechsel ist eine große Bereicherung. Die Mitarbeitenden lernen die Komplexität von Inklusion kennen und verstehen, dass die Arbeit in den Werkstätten identitätsstiftend und sinnbildend ist. Außerdem lassen sich mit Hilfe eines Besuchs Berührungsängste, Vorurteile und Grenzen abbauen.

### Zum Abschluss: Was wünschen Sie sich für die kommende Saison?

Was sich wohl alle Hertha-Fans wünschen: Eine deutlich erfolgreichere Saison, die im Idealfall mit dem Aufstieg gekrönt wird.

# Bio zertifiziert

## HÖCHSTE QUALITÄT IN DER LEBENSMITTEL- ABFÜLLUNG



In der Mosaik-Betriebsstätte in Reinickendorf sind einige Räume umgebaut worden. Jetzt können dort Lebensmittel in Bio-Qualität abgefüllt und verpackt werden. Dafür braucht man eine besondere Genehmigung – das EU-Bio-Zertifikat. Einmal im Jahr wird geprüft, ob Mosaik alle Regeln einhält. Zum Beispiel dürfen Bio-Produkte nicht mit anderen Produkten gelagert werden. Damit sie sich nicht aus Versehen vermischen. Außerdem muss man genau aufschreiben, woher die Produkte kommen. Bei Mosaik lassen viele Firmen ihre Bio-Lebensmittel abfüllen. Deshalb ist es für uns wichtig, dieses Zertifikat und Arbeitsräume mit einer guten Ausstattung zu haben.



DE-BE-037

Die Mosaik-Berlin gGmbH ist für die Produktion, Aufbereitung, den Vertrieb, die Lagerung und Einfuhr von Lebensmitteln Bio-zertifiziert.

Für unsere Kunden sind wir in der Lebensmittelabfüllung und Verpackung tätig.

**Unsere lebensmittelproduzierenden Betriebsteile sind zusätzlich von weiteren Verbänden zertifiziert:**



Betriebs-Nr.: 110517

Auf dem Gärtnerhof Charlottenburg bauen wir nach Bioland-Richtlinien an. Diese gehen über die Anforderungen der EU-Bio-Verordnung hinaus. Beispielsweise verpflichten sich Bioland-Betriebe zur Förderung der Biodiversität über konkrete Maßnahmen, die nachgewiesen werden müssen.



Demeter-Betriebs-Nr.: 10676 (Ökohof Kuhhorst gGmbH)

Demeter-Betriebs-Nr.: 10932 (Mosaik-Berlin gGmbH)

Unser Ökohof Kuhhorst ist Demeter-zertifiziert. Demeter ist ein ökologischer Anbauverband und eine Marke für Lebensmittel, die nach biodynamischen Richtlinien erzeugt werden. Diese Richtlinien gehen weit über die Anforderungen der EU-Öko-Verordnung hinaus.

## ... mit Brief & Siegel

Die Handwerkskammer Berlin hat Mosaik-Services mit dem Qualitätssiegel „Exzellenter Ausbildungsbetrieb“ ausgezeichnet. Grundlage der Auszeichnung sind unter anderem Rückmeldungen der Auszubildenden sowie die Prüfung wichtiger Qualitätskriterien durch die Ausbildungsberatung der Kammer.

Die offizielle Übergabe des Siegels fand kürzlich durch HWK-Präsidentin Carola Zarth an Ralf Böker (Fachbereichsleiter Handwerk) und Thomas Herold (Abteilungsleiter Malerei) statt.

### Sie möchten sich selbst von der Qualität unserer Ausbildung überzeugen?

Am 1. September startet das neue Ausbildungsjahr – jetzt für einen der über 15 Berufe bewerben!

[bewerbung@mosaik-berlin.de](mailto:bewerbung@mosaik-berlin.de)





## EINFACH GESAGT

Die Bio-Bäckerei **Beumer & Lutum** gibt es seit 1993 in Berlin. Sie nutzt Zutaten aus der Region und achtet auf die Umwelt. Seit einem Jahr hilft Mosaik mit. Mosaik hat Weihnachtsprodukte der Bäckerei gut und vorsichtig verpackt. Zum Beispiel Leb-kuchen. In 10 Wochen haben die Mitarbeiter von Mosaik über 20.000 Stück verpackt. Fast nichts ging kaputt. Die Zusammen-arbeit war einfach und erfolgreich. **Beumer & Lutum** sagt Mosaik Danke.

  
Gegründet  
1993

  
Team  
180

  
Standort  
6 x in Berlin

# Kunden im Portrait: Beumer & Lutum

Interview: Kathleen Bartel

In einer Zeit, in der viele sich nach Authentizität und Qualität sehnen, hat sich Beumer & Lutum längst als feste Größe in der Berliner Genusslandschaft etabliert. Seit der Gründung im Jahr 1993 steht die Bio-Bäckerei für mehr als nur gutes Brot. Sie verbindet traditionelles Handwerk mit einer klaren Haltung zu Umwelt, Gesellschaft und Ernährung. Der Betrieb beweist, dass nachhaltiges Wirtschaften nicht nur möglich, sondern auch erfolgreich sein kann. Seit einem Jahr ist nun auch Mosaik ein Teil dieser Vision und packt im Weihnachtsgeschäft mit an. Wir haben mit Beumer & Lutum über die Besonderheit ihrer Produkte und unsere Zusammenarbeit gesprochen.

### Was ist die Philosophie von Beumer & Lutum?

Alles, was wir tun, tun wir mit echter Hingabe und Umsicht. Wir backen handwerklich und mit regionalen Rohstoffen. Wir denken unsere Produkte vom Anfang bis zum Ende – vom Acker über die Ladentheke bis auf den Küchentisch.

### Was unterscheidet euch von anderen Bäckereien?

Wir backen für alle Geschmäcker und Bedürfnisse: vom ausgefallenen Saatenbrot ohne Mehl bis hin zur Nussecke. Konsequenz verzichten wir auf technische Enzyme, auch jene, die im Bio-Bereich zugelassen wären. Dabei verlassen wir uns auf das handwerkliche Know-how unserer Bäckerinnen und Bäcker. Und wir sind die einzige Bäckerei dieser Größe in Berlin, die mit dem Gütesiegel der „Freien Bäcker“ gekennzeichnet ist. Es betont unser verantwortungsvolles, aber auch innovatives Handeln für Mensch und Umwelt, worauf wir stolz sind.

### Ihr habt ein Pionierprodukt auf den Markt gebracht?

Wir waren die erste Bio-Bäckerei, die nicht nur Vollkornprodukte hergestellt hat, sondern auch mit Auszugsmehl, also weißem Mehl gebacken hat. So entstand zum Beispiel unser Toast-Brot, mit dem wir noch mehr Menschen für Bio-Backwaren begeistern und unsere Bäckerei weiterentwickeln konnten.



Beschäftigte der Betriebsstätte Mitte beim Verpacken der Weihnachtslebkuchen.

### Nicht nur die Qualität eurer Produkte ist euch wichtig, sondern auch das Thema „Nachhaltigkeit und Verantwortung“.

Wie gestaltet ihr das?  
Wir optimieren unseren Produktionsablauf hinsichtlich des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks. Zum Beispiel liefern wir unsere Produkte täglich frisch aus, wobei wir unsere Lieferwagen-Flotte schon zur Hälfte auf Elektro umgestellt haben. Den Strom dafür erzeugen Solarfelder auf dem Dach unserer Produktionshalle.

### Seit wann arbeitet ihr mit Mosaik zusammen?

Wir arbeiten seit August 2024 mit Mosaik zusammen. Mosaik kam auf uns zu und nach einem Austausch in unserer Filiale in der Cuvrystraße haben wir uns entschieden, die Verpackung unserer Weihnachtsartikel in die Hände von Mosaik zu legen. Die Produkte wurden aus der Konditorei in Tütchen angeliefert und dann [von Mosaik-Beschäftigten]

in einem zweiten Schritt in die diversen Faltschachteln gelegt und verschlossen. Das hat sich als eine wirklich gute Entscheidung erwiesen.

### Was schätzt ihr an der Arbeit mit Mosaik?

Die Produkte aus unserer Weihnachtsbäckerei müssen mit Vorsicht in die Verpackungen gebracht werden. Wir waren sehr beeindruckt von der Sorgfalt, mit der das Team von Mosaik mit unseren Produkten umgegangen ist. Die Mitarbeitenden haben in zehn Wochen über 20.000 Einzelartikel verpackt und es gab nur zweimal einen Bruchartikel. Das war einfach fantastisch! Auch die Kommunikation mit dem Team war einfach und flexibel und hat uns dabei geholfen, unsere Artikel pünktlich in den Bio-Fachhandel und die Bio-Supermärkte zu liefern. Das Team von Mosaik hat unsere Bäckerei sehr entlastet, und dafür sagen wir Danke.

[www.beumer-lutum.de](http://www.beumer-lutum.de)

*„Ich bin stolz darauf, dass die Frauen wissen: Sie können immer zu mir kommen.“*

## Diana Trostmann *Eine, die zuhört, versteht und stark macht*

Text & Foto: Ella Neuendorf

EINFACH GESAGT

Diana Trostmann arbeitet seit 23 Jahren bei Mosaik. Sie ist die erste Frauen-beauftragte bei Mosaik. Das macht sie seit 8 Jahren. Sie hilft Frauen mit Behinderung. Sie hört zu und macht Mut. Manche Frauen erleben Gewalt oder Streit. Diana Trostmann kennt das und hilft. Sie sagt: Alle Frauen bei Mosaik können zu mir kommen. Einmal im Monat macht sie ein Frauen-café in den Werkstätten in Mitte und in Reinickendorf. In Kreuzberg soll es auch bald ein Frauen-café geben. Im Frauen-café reden die Frauen über Themen, die ihnen wichtig sind. Diana Trostmann sagt: Bleibt so wie ihr seid. Lasst euch nicht fertig-machen.

Diana Trostmann kennt Mosaik wie kaum eine andere. Seit fast 23 Jahren arbeitet sie dort. Als 2017 mit dem Bundesteilhabegesetz alle Werkstätten verpflichtet werden, neben dem Werkstattrat auch eine Frauenbeauftragte zu wählen, wird sie die erste in dieser Rolle bei Mosaik. Was nach einer gesetzlichen Pflicht klingt, ist für Diana Trostmann seit acht Jahren sehr viel mehr: eine Herzensaufgabe.

„Ich bin selbst eine Frau mit Behinderung“, sagt sie. „Ich weiß, wie schnell man übergangen wird. Oder wie schwer es sein kann. Deshalb will ich für andere Frauen da sein. Besonders dann, wenn sie Probleme haben.“

Als Frauenbeauftragte ist Diana Trostmann viel unterwegs. Jeden Tag ist sie an einem anderen Standort von Mosaik und bietet Sprechzeiten an. Sie hört zu, fragt nach, macht Mut und unterstützt bei Konflikten. Sie spricht Themen an, über die viele lieber schweigen. Oft geht es um Unsicherheiten am Arbeitsplatz. Manchmal um Streit mit Kolleginnen oder Kollegen. Und manchmal auch um Situationen, in denen Grenzen überschritten werden.

Was viele Frauen erleben, trifft Frauen mit Behinderung oft besonders hart. Sie sind verletzlicher, haben seltener die Möglichkeit, sich zu wehren. Studien zeigen, dass sie deutlich häufiger von Gewalt betroffen sind, sowohl körperlich als auch seelisch und sexuell.

Diana Trostmann ist sich dieser Realität bewusst. Und sie nimmt sie ernst. Über Einzelfälle spricht sie nicht. Auch nicht, wenn man sie direkt fragt. „Ich habe Schweigepflicht“, sagt sie. Und man merkt sofort, dass sie das nicht nur sagt, sondern zweifelsfrei auch so meint.

Für die Arbeit als Frauenbeauftragte bildet sie sich über die Jahre stetig weiter. Sie besucht Schulungen in leichter Sprache, eignet sich selbst Wissen an und wird von einer festen Vertrauensperson begleitet. Vieles aber bringt sie aus ihrer eigenen Lebenserfahrung mit. Vielleicht ist es genau das, was sie für andere so glaubwürdig macht. „Ich bin stolz darauf, dass die Frauen wissen: Sie können immer zu mir kommen.“

Einmal im Monat organisiert Diana Trostmann Frauencafés in den Betriebsstätten Mitte und Reinickendorf. Ein weiteres in Kreuzberg ist geplant. Dort treffen sich Frauen zum Austausch, zum Zuhören, zum gegenseitigen Stärken. Es wird geredet, gelacht, auch mal geschwiegen. Die Themen bestimmen die Teilnehmerinnen selbst. „Alle beschäftigten Frauen bei Mosaik sind herzlich eingeladen“, sagt Diana Trostmann. Trotzdem wissen ihrer Meinung nach immer noch viel zu wenige, dass es das Amt der Frauenbeauftragten gibt: „Ich wünsche mir, dass mehr darüber gesprochen wird.“

Am Ende des Gesprächs sagt Diana Trostmann einen Satz, der lange nachklingt. Weil er viel ausdrückt von dem, wofür sie steht: „Bleibt so wie ihr seid. Und lasst euch von niemandem runtermachen.“

## FRAUENCAFÉ

Jeweils einmal monatlich in  
**Betriebsstätte Mitte**  
Konferenzraum | 3. Etage | Raum 3.26  
**Betriebsstätte Reinickendorf**  
1. Etage | Raum 1.01 Pausenraum

*Den genauen Termin erfährt man  
bei Diana Trostmann*

**KONTAKT:**  
0176 121 990 44

# TIERISCH Gut!

WAS TEILHABE BEWEGEN KANN – SPANNENDE  
KIEZPROJEKTE UNSERES BESCHÄFTIGUNGS-  
UND FÖRDERBEREICHS (BFB)

## DIE TAFELN

Unter dem Leitsatz „Gemeinsam eine gute Sache“ startete der BFB in diesem Jahr eine Kooperation mit den Berliner Tafeln. Ziel ist es, gesellschaftliche Teilhabe zu fördern und gleichzeitig einen Beitrag zur Unterstützung Bedürftiger zu leisten. Die erste Aktion fand im März statt. Seither helfen einmal pro Woche Teilnehmende aus den verschiedenen BFB-Standorten bei der Berliner Tafel.



## FLEDERMAUS- PFLEGE

Seit 2021 unterstützen Teilnehmende aus den BFB Siemensdamm und Götelstraße einmal wöchentlich den Verein BAT e. V. Im sogenannten Fledermauskeller der Zitadelle Spandau kümmert sich der Verein unter anderem um rund 150 tropische Fledertiere. Für diese bereiten die BFB-Teilnehmenden das Futter vor. Sie schneiden Obst und Gemüse, mischen Nektarlösungen, tauschen Wasser aus und verteilen Näpfe. Auch bei Reinigungsarbeiten helfen sie mit. Zum Abschluss dürfen sie mit Bananen ins Gehege und die Fledermäuse hautnah erleben.

### BUCHEMPFEHLUNG

(inkl. Beitrag über unser Fledermausprojekt)  
Kaffee mit Waschbär: Wildtierretter in Berlin  
2024, Claudia Johanna Bauer



## HELFENDE HÄNDE FÜR ZOO UND TIERPARK

Seit Mai dieses Jahres engagieren sich Teilnehmende aus verschiedenen BFB-Standorten einmal wöchentlich im Berliner Zoo und im Tierpark. Sie reinigen Wege und Bänke, leeren Mülleimer und kümmern sich um die Spielplätze. Das standortübergreifende Projekt wird vom Team für Arbeitskoordination organisiert und begleitet. Eine sinnstiftende Aufgabe mit sichtbarem Beitrag für Teilnehmende, Besucher und Tiere.

## HUNDEKEKSE

Für eine Tierarztpraxis in Wannsee backen wir leckere Kekse für Mensch und Hund. Gegen eine Spende können die Tüten in der Praxis erworben werden. Unsere aktuelle Sorte ist *Banane & Möhre*. Zuckerfrei und ballaststoffreich – gut für Halter und Hund.



## KRÖTENSAMMELN

Seit Februar engagiert sich der BFB im praktischen Naturschutz. In enger Zusammenarbeit mit dem erfahrenen Team vom Ökowerk Berlin e. V. beteiligen sie sich am Amphibienschutz an der Havelchaussee im Berliner Grunewald.

Ziel des Projekts ist es, Frösche, Kröten und Molche während ihrer Frühjahrswanderung zu den Laichgewässern vor dem Tod auf der Straße zu bewahren. Dazu wurde entlang der Straße ein Amphibienschutzzaun installiert. Die Tiere, die an diesem Zaun entlang wandern, werden täglich aufgesammelt, bestimmt und sicher auf die andere Straßenseite gebracht.



## Stolpersteine

Am 31. Mai wurden in der Ifflandstraße 12 (Betriebsstätte Mitte) zwei neue Stolpersteine verlegt – zum Gedenken an Margot und Arnold Kirschberg. An dieser Stelle, wie in der ganzen Ifflandstraße, standen vormals Wohnhäuser, die nach Kriegsende abgerissen wurden. David Kirschberg, ein Angehöriger der Familie, war persönlich vor Ort.

Die Verlegung selbst wurde von Dirk Münkel durchgeführt, der sich bei der Stolperstein-Initiative Berlin-Mitte seit Jahren ehrenamtlich für das Erinnerungsprojekt einsetzt. Neben den Initiatoren und Angehörigen nahmen auch Nachbarinnen und Nachbarn aus dem Viertel an der Gedenkveranstaltung teil – ein stiller, gemeinschaftlicher Moment der Erinnerung.



## Wer war eigentlich ... Lina Morgenstern

Charlottenstraße, Berlin-Mitte: Wo heute unsere Mosaik-Kantine die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Agentur für Arbeit versorgt, eröffnete Lina Morgenstern 1866 die erste Berliner Volksküche. Eine stille Revolution mitten in einer gespaltenen Gesellschaft.

Lina Morgenstern, geboren 1830 in Breslau, war vieles: Frauenrechtlerin, Sozialreformerin, Unternehmerin. Sie war mutig und rastlos. Als „Suppenlina“ wurde sie zur Berliner Legende. Ihre Mission: nahrhafte, bezahlbare Mahlzeiten für die verarmte Bevölkerung. Erstmals wurden in ihren Suppenküchen vollwertige Gerichte zum Selbstkostenpreis ausgegeben. Bereits 1869 versorgten zehn Küchen täglich bis zu 10.000 Menschen.

Doch Lina Morgensterns Engagement ging weit darüber hinaus. Während des Deutsch-Französischen

Kriegs organisierte sie Lazarette, 1873 gründete sie den Berliner Hausfrauenverein, ein Jahr später die Deutsche Hausfrauen-Zeitung. Für sie war die soziale Frage eine „Brot- und Magenfrage“ – konkret, existenziell, weiblich.

Ihr Leben sprengte das Rollenbild der Zeit. Nach der Geschäftspleite ihres Mannes übernahm sie das Familieneinkommen, er kümmerte sich um die fünf Kinder. 1896 rief sie in Berlin den Internationalen Kongress für Frauenwerke und Frauenbestrebungen ins Leben. 1.700 Frauen aus dem In- und Ausland kamen. Sie schrieb Kochbücher, Erziehungsratgeber, Kinderbücher und sogar Gedichte.

In der Charlottenstraße soll bald eine Plakette an Lina Morgenstern und ihre erste Volksküche erinnern. Und auf dem Speiseplan unserer Kantine sollen demnächst auch Gerichte stehen, inspiriert von ihren Rezepten.

## Mehrweg. Mehr Wert.

Wir möchten weniger Müll produzieren, deshalb wird schon in vielen Kantinen von Mosaik auf Pappbecher für Kaffee und Tee verzichtet. Stattdessen führen wir an den Standorten ein Pfandsystem ein.

### So funktioniert's:

Das Pfand für den Becher beträgt 2 €. Bringt man den Becher zurück, bekommt man die 2 € wieder. Der Becher kann auch schmutzig zurückgebracht werden – in der Kantine wird er dann gespült.



## BUCH-TIPP

Gerhard J. Rekel  
**Lina Morgenstern**  
– Die Geschichte einer Rebellin



## ... noch mehr Promis

Die Promi-Dichte bei Radio Kohli bleibt auf hohem Niveau. In den letzten Monaten waren Felix Lobrecht (Foto oben), Milan Peschel (Mitte) und Tim Koschwitz (unten) zu Gast im Studio. Radiomoderator Tim Koschwitz war so begeistert vom Projekt, dass er das Team zukünftig als Pate aktiv unterstützt.

## LÖSUNG FILMERATEN

Seite 5 - Avatar  
Seite 9 - Forrest Gump  
Seite 11 - Findet Nemo  
Seite 15 - Ziemlich beste Freunde

## ... mit Kühen kuscheln ...

Auf dem Ökohof Kuhhorst ist das jetzt möglich!

Unsere ehemaligen Milchkühe haben einen neuen Job. Als Botschafterinnen des Hofes zeigen sie sich den Gästen von ihrer charmantesten Seite und lassen sich den Rücken kraulen oder mit der Bürste striegeln. Ein tolles Erlebnis für Erwachsene und Kinder ab 5 Jahren.

Preis 35 € / Person



Mehr Infos und alle Termine:  
[www.die.kuhhorster.de/kuh-kuscheln](http://www.die.kuhhorster.de/kuh-kuscheln)



# Kerstin Hallensleben

## Die gute Küchenseele

Text: Ella Neuendorf  
Foto: Kathleen Bartel

Kerstin Hallensleben arbeitet seit 20 Jahren bei Mosaik-Services. Sie hilft in der Küche vom Café Schwartzsche Villa. Sie liebt ihre Arbeit. Es gibt immer viel zu tun. Und es ist nie langweilig. Am liebsten arbeitet sie abends. Das Team ist ihr sehr wichtig.

Dieses Jahr wurde Mosaik-Services 35 Jahre alt. Die Feier war im Restaurant Charlottchen. Dort wurde Kerstin Hallensleben geehrt, weil sie schon so lange dabei ist. Sie sagt: Ich bin stolz. Und: Nur zusammen schaffen wir das.

EINFACH GESAGT

Wer Kerstin Hallensleben begegnet, merkt schnell: Diese Frau ist mit vollem Herzen bei der Arbeit. Seit über zwanzig Jahren gehört sie zu Mosaik-Services. Zunächst war sie im Konzerthaus am Gendarmenmarkt tätig, seit 2013 arbeitet sie in der Küche des Cafés Schwartzsche Villa in Steglitz.

„Ich habe 2000 in einer Werkstatt angefangen. 2004 konnte ich zu Mosaik-Services wechseln“, erzählt sie. Und fügt einen Satz hinzu, der viel über ihre Haltung verrät: „Hier bin ich angekommen.“ Für sie ist die Arbeit weit mehr als ein Job. Sie gibt Struktur, Sinn und das Gefühl, gebraucht zu werden.

Einen festen Tagesablauf gibt es kaum, denn sie arbeitet im Schichtdienst. Am liebsten übernimmt sie die Spätschicht. „Ich schlaf gern aus“, sagt sie schmunzelnd. Morgens stehen Vorbereitungen an, abends wird der nächste Tag geplant. Sie schneidet Gemüse, kocht Eier, backt Brötchen auf, hilft beim Abwasch und wechselt je nach Bedarf zwischen kalter und warmer Küche. „Langeweile kommt nie auf.“

Besonders schätzt sie das Miteinander. „Wir helfen uns gegenseitig. Das ist das Wichtigste.“ Dass sie sich wohlfühlt, merkt man nicht nur an ihren Worten, sondern auch an ihrem Engagement. „Manchmal müssen mich meine Vorgesetzten fast rauswerfen, weil ich zu lange bleibe“, erzählt sie lachend.

Auch der Kontakt zu den Gästen spielt für sie eine große Rolle. Viele sind Stammkundinnen und Stammkunden. Beschwerden habe sie nie erlebt. „Es macht einfach Spaß, den Menschen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.“

Die Arbeit bedeutet ihr vor allem eines: Selbstständigkeit. „Ich kann mein Leben selbst gestalten und mit meinem Lohn auch finanzieren. Das macht mich stolz.“ Und was sie im Job lernt, nimmt sie mit nach Hause. Einige Gerichte kocht sie dort nach, besonders gern Rührei und Schnitzel.

Ein besonderer Moment war in diesem Jahr die Jubiläumsfeier zum 35-jährigen Bestehen des Restaurants Charlottchen. Mosaik-Services nahm dort seinen Anfang. Kerstin Hallensleben wurde bei der Feier für ihre langjährige Mitarbeit geehrt. Ihre Hoffnung: „Dass es Mosaik-Services in 35 Jahren immer noch gibt.“

Am Ende des Gesprächs bringt sie selbst auf den Punkt, was ihr an der Arbeit am wichtigsten ist: „Wir können uns hier einbringen und ein Teil des Ganzen sein. So sollte es überall sein. Nur zusammen funktioniert es.“

## 30 JAHRE SCHWARTZSCHE VILLA

Das Kulturhaus Schwartzsche Villa feiert seinen 30. Geburtstag und wir feiern mit.

Denn in das wiedereröffnete Haus zog 1995 auch unser Café ein.

**6. SEPTEMBER 2025**  
**AB 14 UHR**

„Manchmal müssen mich meine Vorgesetzten fast rauswerfen, weil ich zu lange bleibe.“

fe  
sche Villa



# Neuer Standort Siemensdamm

Bereits im Dezember 2024 konnte der Beschäftigungs- und Förderbereich (BFB) Spreeschanze sein neues Domizil am Siemensdamm 50 beziehen. Grund für den Umzug waren bauliche Mängel und ein auslaufender Mietvertrag am bisherigen Standort in der Spreeschanze. Die frisch sanierten, hellen Räume im denkmalgeschützten Gebäude in Siemensstadt sind ein echter Gewinn und sorgen für große Freude bei allen Beteiligten.

Mosaik hat insgesamt 2.400 m<sup>2</sup> angemietet – zunächst für 15 Jahre. Neben dem BFB Spreeschanze, jetzt BFB Siemensdamm, sind auch das Werkstatt-Team Digitalisierung sowie die Teams Arbeitskoordination und Unterstützte Kommunikation eingezogen. Beim Tag der offenen Tür im Juli waren Interessierte herzlich zur Besichtigung eingeladen.



# Clever gedacht

## DER MOSAIK-INNOVATIONSPREIS 2024/25

Beim traditionell auf dem Sommerfest vergebenen Mosaik-Innovationspreis konnte sich der Beschäftigungs- und Förderbereich in diesem Jahr doppelt freuen.

Der mit 3.000 Euro dotierte Hauptpreis ging an die Idee zur Gründung der BFB-Räte – ein Gremium, in dem Teilnehmende des BFB ihre Interessen aktiv vertreten, analog zum Werkstatt-Rat.

Ein zusätzlicher Förderpreis von 1.000 Euro ging an das BFB-Team Lübarscher Straße, das mit der Technischen Hochschule Brandenburg (THB) an einer digitalen Malanwendung arbeitet.



# All inklusiv

Im Mai wurde der Beschäftigungs- und Förderbereich (BFB) Götelstraße in Spandau zur bunten Festmeile: Zum neunten Mal feierte die Nachbarschaft gemeinsam das große Frühlingsfest „ALL INKLUSIV“ – ein Fest für alle.

Organisiert wurde das Fest von dem Familienzentrum Wilhelmine, den Kitas Wassergeister und Hoppetosse, dem SJC Wildwuchs, FIB - Familie in Bewegung und dem BFB Götelstraße. Die SPORT-KINDER BERLIN e. V., der TSV 1860 Spandau, der FÖV inklusiv und die Feuerwache Spandau Süd engagierten sich ebenfalls tatkräftig.

Eröffnet wurde das Fest feierlich von Mosaik-Geschäftsführer Frank Jeromin und Bezirksbürgermeister Frank Bewig. Auch der Mosaik-BFB-Rat übermittelte Grußworte an alle, die gekommen waren. Dr. Carola Brückner, stellvertretende Bezirksbürgermeisterin, und Bezirksstadtrat Gregor Kempert zählten ebenfalls zu den Gästen und hoben die gelungene Umsetzung des inklusiven Gedankens auf dem Fest hervor.

Zahlreiche Mitmachaktionen sorgten für Begeisterung bei Groß und Klein: Inklusive Disco, Glücksrad, Rolli-Parcours, Bogenschießen, Kinderschminken und besonders der Besuch der Feuerwache Spandau Süd mit der Möglichkeit, ein Löschfahrzeug und einen Rettungswagen hautnah kennenzulernen, machten das Fest zu einem Highlight im Kiezkalender.

**DANKE**  
an die Pro-Tent GmbH  
für das Sponsoring der  
Faltpavillons!

## KUNST SICHTBAR MACHEN

Im Rahmen eines Kooperationsprojekts mit der THB entwickeln Studierende der Medizininformatik gemeinsam mit Teilnehmenden aus dem Beschäftigungs- und Förderbereich eine digitale Malanwendung, die per Gestensteuerung funktioniert. Mithilfe von Webcam und Algorithmen lassen sich Farben und Formen auf dem Bildschirm allein durch Handbewegungen steuern – barrierefrei und intuitiv.

Das Projekt schafft neue Zugänge zur digitalen Kunst und zeigt, wie Technologie inklusiv gestaltet werden kann. Im Fokus steht das gemeinsame kreative Arbeiten – unabhängig von körperlichen oder kognitiven Voraussetzungen.

Bei gegenseitigen Besuchen konnten die Teilnehmenden des BFB erste Prototypen testen und die Studierenden direktes Feedback aus der Praxis erhalten.



Im Juli reisten die Mitglieder des Werkstattrats und die Frauenbeauftragte von Mosaik gemeinsam mit ihren Vertrauenspersonen nach Straßburg. Auf Einladung von Hildegard Bentele, Mitglied des Europäischen Parlaments, stand ein abwechslungsreiches politisch-kulturelles Programm auf dem Plan, wie der Besuch des Europäischen Parlaments und der Albert-Schweitzer-Beggnungsstätte des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. in Niederbronn-les-Bains. Eine Bootsfahrt durch die Stadt rundete die viertägige Reise ab, die eindrucksvolle Einblicke in europäische Politik und Geschichte bot.



# Straßburg

DER WERKSTATTTRAT ZU BESUCH IM EUROPAPARLAMENT



# Vormerken:

Die Mosaik-Berlin gGmbH wählt am 26. November 2025 einen neuen **Werkstattrat!**

Alle Wahlberechtigten werden ab September in ihren Standorten über den weiteren Ablauf informiert.

# Mosaik wird 60!

Im September feiern wir unser 60-jähriges. Das nächste Magazin wird deshalb eine Jubiläums-Ausgabe. Dafür suchen wir Anekdoten, Fotos und Geschichten rund um das Mosaik. Schicken Sie Ihre Erinnerungen gerne an: [presse@mosaik-berlin.de](mailto:presse@mosaik-berlin.de)



# In eigener Sache: Änderung in der Geschäftsführung

Zum 1. Juli 2025 setzt sich die Geschäftsführung der Mosaik-Unternehmen wie folgt zusammen:  
Das Mosaik e. V.: Frank Jeromin  
Mosaik-Berlin gGmbH: Jan Ballerstädt, Annette Heindorff  
Mosaik-Services gGmbH: Frank Jeromin, Jan Ballerstädt, Annette Heindorff  
Ökohof Kuhhorst gGmbH: Frank Jeromin, Jan Ballerstädt, Annette Heindorff

## Wir begrüßen

Seit Februar 2025 verstärkt **MARIA WENDT** unser Mosaik als Referentin der Geschäftsführung.

Die studierte Sozialmanagerin (M.A.) bringt viel Erfahrung und Engagement im Bereich der Werkstätten für behinderte Menschen mit. In den vergangenen Jahren war sie dort in verschiedenen Funktionen tätig und hat dabei umfangreiche Kenntnisse in der Entwicklung und Umsetzung von Teilhabeangeboten sowie in strukturellen und organisatorischen Prozessen gesammelt.

Auch auf Verwaltungsebene kennt sie sich bestens aus: In der für Soziales zuständigen Berliner Senatsverwaltung war sie unter anderem für Kostensatzverhandlungen mit Sozialverbänden der Eingliederungshilfe verantwortlich. Direkt im Anschluss war sie als Referentin der Geschäftsführung in einer anderen Berliner Werkstatt tätig. Die dort gewonnenen Einblicke in betriebliche Abläufe und Steuerungsprozesse bringt sie nun bei Mosaik ein.

In ihrer neuen Rolle begleitet sie fachliche, konzeptionelle und strategische Themen und wirkt aktiv an der Weiterentwicklung organisationsübergreifender Prozesse mit. Ihr systemischer Blick, ihre analytische Herangehensweise und ihr Verständnis für die Schnittstelle zwischen Verwaltung und Trägerpraxis bereichern die Arbeit der Geschäftsführung spürbar.

Wir freuen uns sehr, Maria Wendt als Referentin im Team der Geschäftsführung von Mosaik willkommen zu heißen.

Hier finden Sie uns:

# [www.mosaik-berlin.de](http://www.mosaik-berlin.de)

BERUFSBILDUNGSBEREICH  
[k.niehaus@mosaik-berlin.de](mailto:k.niehaus@mosaik-berlin.de)

WERKSTATT-ARBEITSPLÄTZE  
[f.neuendorf-donath@mosaik-berlin.de](mailto:f.neuendorf-donath@mosaik-berlin.de)

BESCHÄFTIGUNGS- & FÖRDERBEREICH  
[t.franke@mosaik-berlin.de](mailto:t.franke@mosaik-berlin.de)

WOHNEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG  
[gw@mosaik-berlin.de](mailto:gw@mosaik-berlin.de)

ARBEITSAUFTRÄGE & DIENSTLEISTUNGEN  
[auftrag@mosaik-berlin.de](mailto:auftrag@mosaik-berlin.de)

JOBS | AUSBILDUNG  
FREIWILLIGENDIENSTE | PRAKTIKA  
[bewerbung@mosaik-berlin.de](mailto:bewerbung@mosaik-berlin.de)

ALLE ANDEREN THEMEN  
[info@mosaik-berlin.de](mailto:info@mosaik-berlin.de)

# SpendenBox

Sie möchten die Arbeit von Mosaik unterstützen? Mit einer Spende haben Sie die Möglichkeit, Projekte und Standorte gezielt zu fördern.

**SPENDENKONTO**  
SOZIALBANK  
IBAN DE97 3702 0500 0003 1666 00  
BIC BFSWDE33BER

Ihr Ansprechpartner für Fragen zum Thema Spenden oder Testament:  
Andreas Kramp  
T 030-21 99 07 12  
[spenden@mosaik-berlin.de](mailto:spenden@mosaik-berlin.de)



Schreiben Sie uns:  
[presse@mosaik-berlin.de](mailto:presse@mosaik-berlin.de)

Das nächste Magazin erscheint im November 2025.



## IMPRESSUM

**Herausgeber**  
Mosaik-Berlin gGmbH  
Ifflandstraße 12  
10179 Berlin  
[presse@mosaik-berlin.de](mailto:presse@mosaik-berlin.de)  
[www.mosaik-berlin.de](http://www.mosaik-berlin.de)

**V. i. S. d. P.**  
Frank Jeromin, Jan Ballerstädt  
**Redaktion**  
Alexandra Lange  
Kathleen Bartel  
Ella Neuendorf  
Sabine Zobel  
**Gestaltung**  
Katja Stein  
**Fotografie**  
Mosaik-Unternehmensverbund  
**Druck**  
PIEREG Druckcenter Berlin GmbH  
**Auflage**  
2.000 Exemplare  
August 2025

# WIR SUCHEN *HERZENSMENSCHEN!*

## WIR BIETEN *JOBS* IN:

- Betreuung und Assistenz
- Technik und Handwerk
- Landwirtschaft und Gartenbau
- Gastronomie
- Verwaltung

[www.mosaik-berlin.de/karriere](http://www.mosaik-berlin.de/karriere)